

Jahresbericht 2016

zum Wirkungsorientierten Haushalt



1. Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Stadtverwaltung Dortmund hat in diesem Jahre den bereits vierten Wirkungsorientierten Haushalt (WOH) aufgestellt und durch den Rat beschließen lassen. Um die darin enthaltenen Informationen zur gesamtstädtischen Steuerung nutzbar zu machen, bedarf es jedoch nicht nur der Planungskomponente WOH, sondern auch und insbesondere der intensiven Auswertung und rückblickenden Analyse. Diese liegt ihnen nunmehr mit dem Jahresbericht 2016 zum Wirkungsorientierten Haushalt vor.



Der Jahresbericht enthält u.a. Rückmeldungen und Selbstanalysen der für die Zielerreichung zuständigen Fachdezernate. Hierbei wird vor allem auf besondere Entwicklungen während des Haushaltsjahres eingegangen und die Frage beantwortet, inwieweit die politisch formulierten Handlungsziele erreicht werden konnten. Ergänzt wird die fachliche Stellungnahme durch den Zeitreihenvergleich der im WOH enthaltenen Kennzahlen und sonstigen wirkungsorientierten Informationen. Als Zusatznutzen konnten aus dem WOH Daten zur Projektsteuerung und Wirksamkeitskontrolle für andere Projekte der Stadt Dortmund generiert, bzw. direkt aus dem WOH übernommen werden.

Unter dem Aspekt eines ständig wachsenden Kostendrucks, hauptsächlich resultierend aus der stetigen Ausweitung des kommunalen Aufgabenspektrums, kommt interkommunalen Vergleichen eine immer größere Bedeutung zu. Der Jahresbericht beinhaltet daher, soweit möglich, auch jeweils die zielbezogene Positionsbestimmung der Stadt Dortmund im Vergleich mit anderen Kommunen.

Das Modell der wirkungsorientierten Verwaltungssteuerung ist Grundvoraussetzung dafür, die (Aus-) Wirkungen kommunalen Handelns im Hinblick auf politische Zielvorgaben ablesen und beurteilen zu können.

Die Möglichkeiten hierzu bestehen. Lassen Sie sie uns zum Wohle unserer Stadt nutzen!

Mit freundlichem Gruß

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Jörg Stüdemann'. The signature is fluid and cursive.

Jörg Stüdemann
Stadtkämmerer

2. Verzeichnis der für die Zielerreichung verantwortlichen Dezernate / Beigeordneten

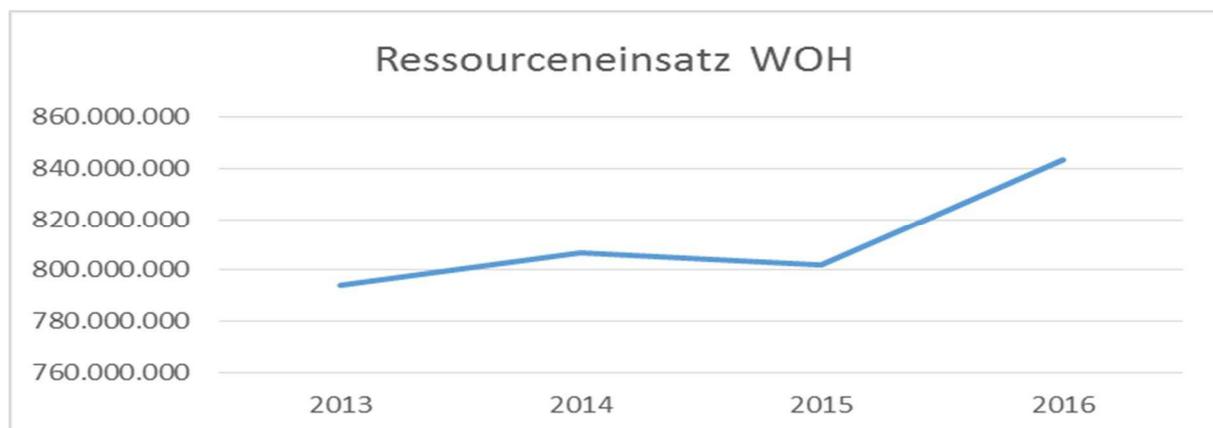
Zielfeld	Strategisches Ziel	Dezernate	Verantwortung / Federführung
Wirtschaft und Beschäftigung	Der Strukturwandel wird konsequent verfolgt und verwirklicht	1,2,6	8/GF - Westphal
	Dortmund fördert die Sicherung bestehender und den Aufbau neuer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse	1,5	8/GF - Westphal
	Dortmund soll als attraktiver Unternehmensstandort wahrgenommen werden	1,3	8/GF - Westphal
Kinder, Jugend und Bildung	Jedem Kind steht eine bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung	4	StR'in Schneckenburger
	Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird in Ausführung des gesetzlichen Auftrages konsequent gefördert und vor negativen Einflüssen geschützt	4	StR'in Schneckenburger
	Jugendliche in Dortmund erreichen einen Schulabschluss und gelangen von der Schule/ Hochschule reibungslos in das Arbeitsleben	4	StR'in Schneckenburger
Sicherheit und Ordnung	Die Sauberkeit im Stadtgebiet wird sichergestellt	3,6,7	StR'in Jägers
	Die Sicherheit der Menschen im Stadtgebiet wird gewährleistet	3,6	StR'in Jägers
	Politischer und religiöser Extremismus wird in Dortmund konsequent bekämpft	1,2,4	OB Sierau
Soziales	Die Unabhängigkeit von Transferleistungen wird angestrebt	5	StR'in Zoerner
	Menschen in Dortmund werden vor Armut und deren Folgen geschützt	5	StR'in Zoerner
	Hilfebedürftige Menschen leben in Dortmund so lange wie möglich selbständig	5	StR'in Zoerner
Umwelt	Die Klimaschutzziele werden nachhaltig verfolgt	6	StR Wilde
	Dortmund erweitert seinen Bestand an naturnah ausgebauten Flächen und Strukturen	6	StR Wilde
	Die Umweltbelastung wird konsequent reduziert	6	StR Wilde
Lebensqualität in der Stadt	Dortmund soll als attraktiver Wohnstandort für alle ausgebaut werden	6	StR Wilde
	Dortmund bietet ein breit gefächertes, attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot	2,5	StD Stüdemann
	Dortmund stärkt das bürgerschaftliche und zivilgesellschaftliche Engagement	1,2,4	OB Sierau

3. Entwicklung und Verteilung des zielbezogenen Ressourceneinsatzes

Auf den folgenden Seiten wird die generelle Entwicklung des zielbezogenen Ressourceneinsatzes in den letzten vier Jahren dargestellt. Basis der Werte ist die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) der Stadtverwaltung Dortmund; die Werte selbst wurden dem Management-Informationssystem MIK entnommen. Die Zusammenführung der einzelnen Werte wurde aufgrund einer eigens für den Wirkungsorientierten Haushalt (WOH) gebildeten Auftragshierarchie im System SAP vorgenommen.

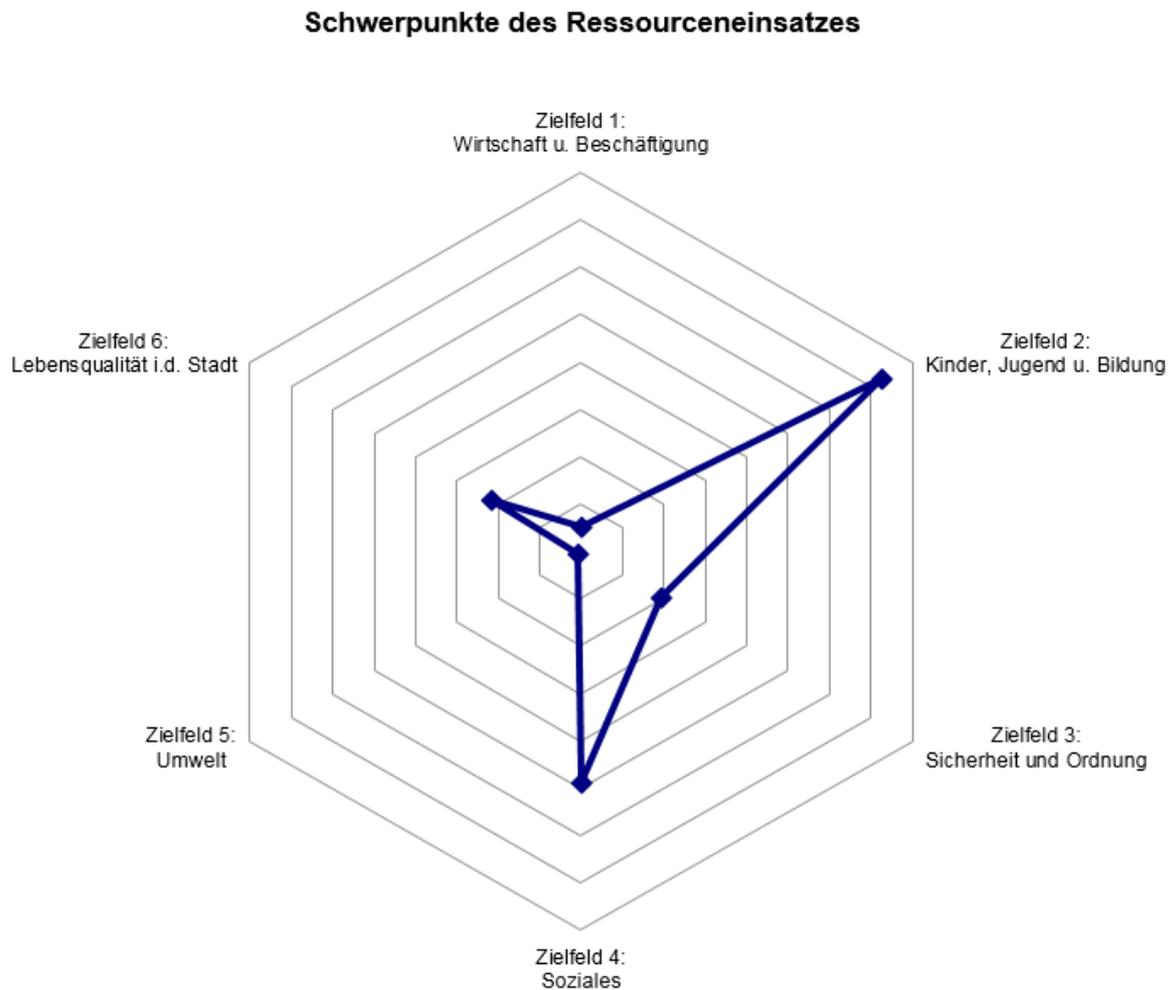
I. Entwicklung des Ressourceneinsatzes

Ressourceneinsätze für die strategischen Ziele	2013	2014	2015	2016
Der Strukturwandel wird konsequent verfolgt und verwirklicht	13.628.207	14.409.857	13.563.093	13.300.614
Dortmund fördert die Sicherung bestehender und den Aufbau neuer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse	6.059.680	9.180.103	8.910.085	7.871.041
Dortmund soll als attraktiver Unternehmensstandort wahrgenommen werden	3.715.784	3.948.906	3.567.125	4.436.582
Jedem Kind steht eine bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung	101.984.862	111.376.348	106.399.129	116.307.827
Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird in Ausführung des gesetzlichen Auftrages konsequent gefördert und vor negativen Einflüssen geschützt	138.988.535	140.998.444	148.789.463	143.335.241
Jugendliche in Dortmund erreichen einen Schulabschluss und gelangen von der Schule/Hochschule reibungslos in das Arbeitsleben	93.052.291	93.895.452	89.413.543	104.039.972
Die Sauberkeit im Stadtgebiet wird sichergestellt	3.850.452	5.114.555	5.518.159	5.218.602
Die Sicherheit der Menschen im Stadtgebiet wird gewährleistet	86.252.688	89.945.792	86.719.690	90.950.023
Politischer und religiöser Extremismus wird in Dortmund konsequent bekämpft	480.070	673.305	622.997	424.901
Die Unabhängigkeit von Transferleistungen wird angestrebt	6.050.422	3.758.241	2.035.012	5.554.326
Menschen in Dortmund werden vor Armut und deren Folgen geschützt	197.773.238	195.666.019	201.731.675	214.948.923
Hilfebedürftige Menschen leben in Dortmund so lange wie möglich selbständig	30.015.058	32.151.821	25.642.910	23.709.896
Die Klimaschutzziele werden nachhaltig verfolgt	1.822.721	2.096.031	2.554.342	2.106.790
Dortmund erweitert seinen Bestand an naturnah ausgebauten Flächen und Strukturen	1.565.807	1.565.614	1.766.803	1.549.531
Die Umweltbelastung wird konsequent reduziert	902.483	723.838	793.553	733.209
Dortmund soll als attraktiver Wohnstandort für Alle ausgebaut werden	2.648.538	2.506.591	2.265.101	2.019.602
Dortmund bietet ein breit gefächertes, attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot	103.589.458	97.211.468	100.200.566	104.779.830
Dortmund stärkt das bürgerschaftliche und zivilgesellschaftliche Engagement	1.597.214	1.562.314	1.662.009	2.136.625
Summen	793.977.506	806.784.699	802.155.254	843.423.536



II. Verteilung des Ressourceneinsatzes

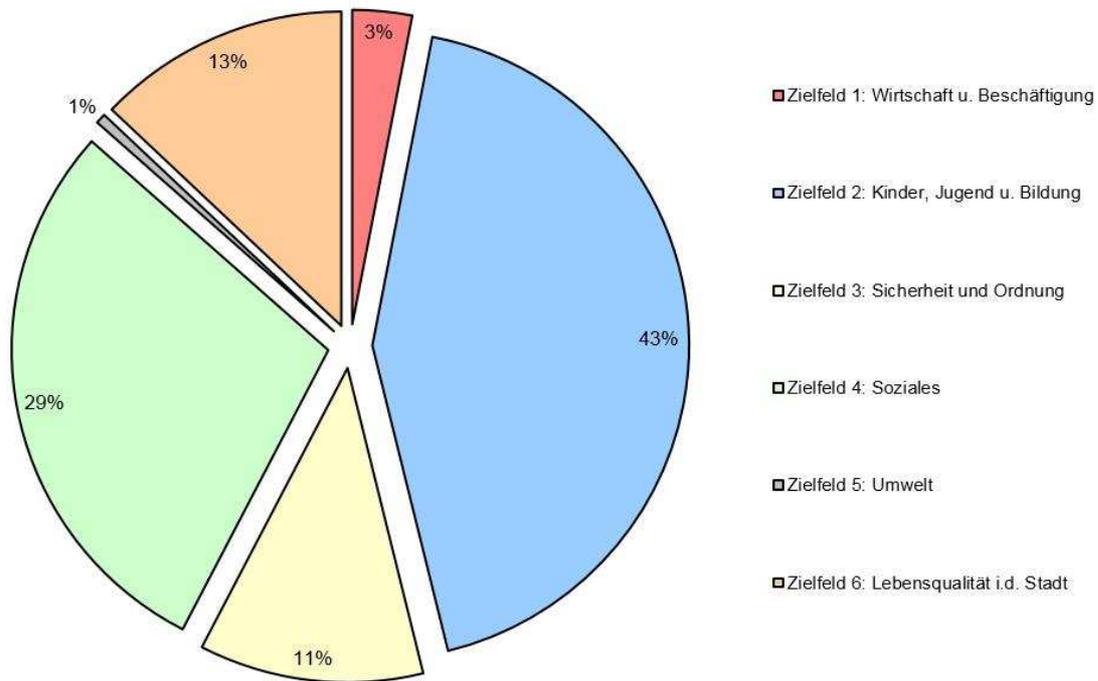
Innerhalb des WOH verteilen sich die enthaltenen Ressourcen sehr unterschiedlich auf die einzelnen Zielfelder. Eine sehr anschauliche Darstellung dieses Sachverhaltes erhält man, wenn man sich dieses anhand eines sog. „Spinnweb-Diagramms“ verdeutlicht. Hieraus wird sehr schnell ersichtlich, wie sich die finanziellen Schwerpunkte innerhalb des WOH verteilen:



Wie auch schon in den vergangenen Jahren liegt der –finanzielle- Schwerpunkt des WOH nach wie vor auf den Zielfeldern 2 (Kinder, Jugend, Bildung) und 4 (Soziales). Ursache hierfür sind die in diesen Bereichen berücksichtigten, wenngleich im strengen Sinne nicht wirkungsorientierten, Transferaufwendungen. Diese beiden Zielfelder beinhalten damit nahezu zwei Drittel des gesamten Ressourceneinsatzes.

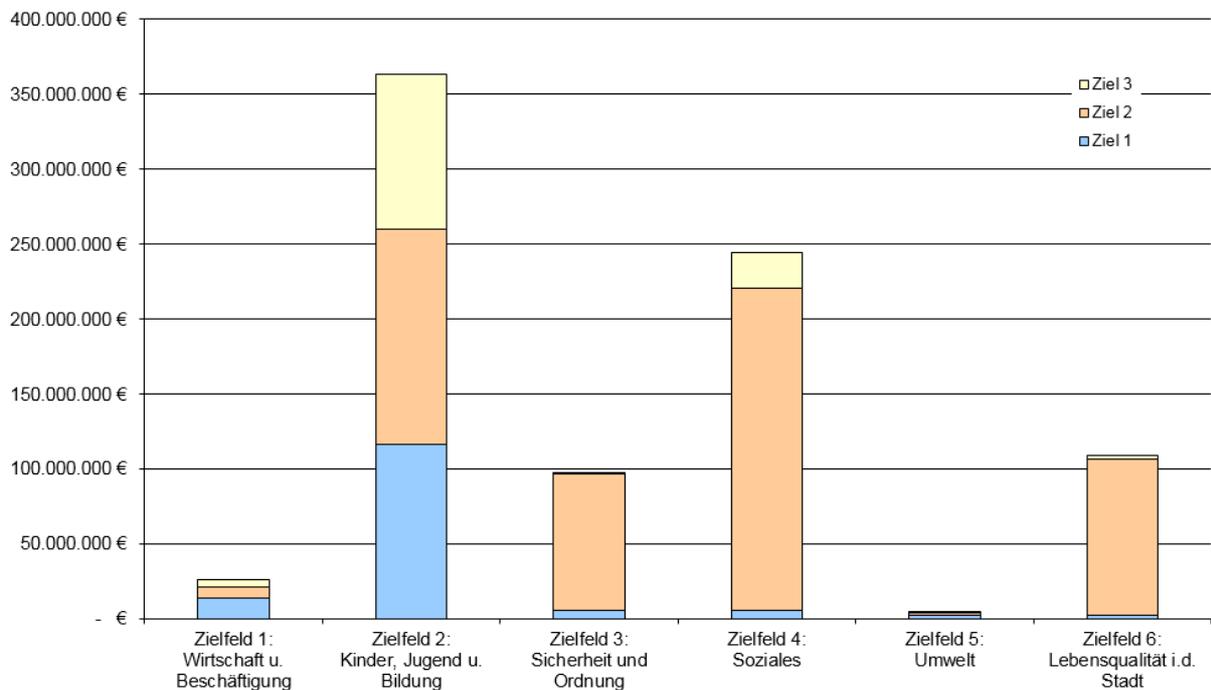
Vom verbleibenden Drittel entfallen 24 Prozentpunkte auf die Zielfelder 3 (Sicherheit und Ordnung, 11 Prozentpunkte) und 6 (Lebensqualität, 13 Prozentpunkte). Finanziell eher untergeordnet sind die Zielfelder 1 (Wirtschaft und Beschäftigung) und 5 (Umwelt).

Verteilung der Ressourcen auf die Zielfelder



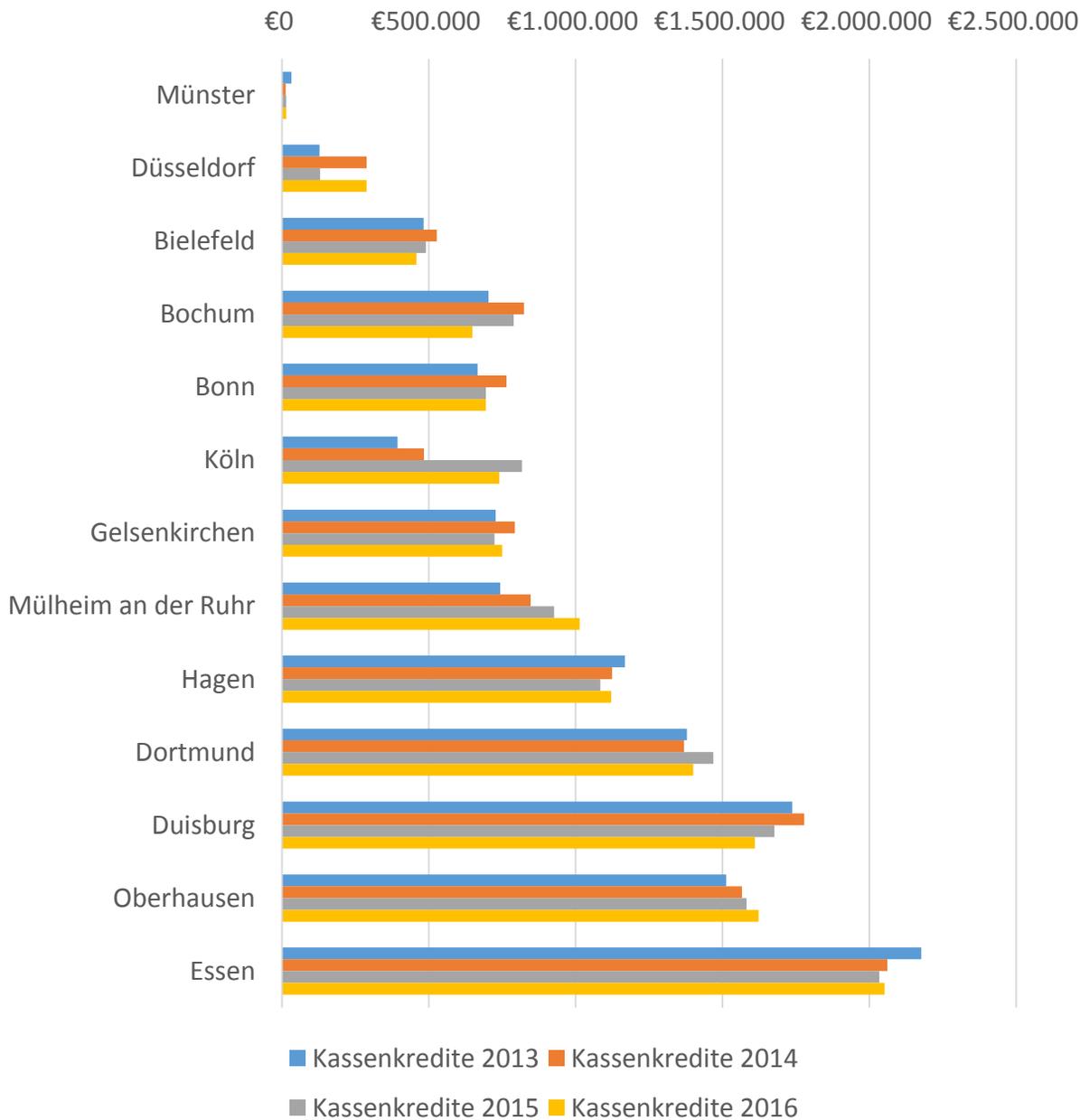
Eine Betrachtung der einzelnen Zielfelder zeigt, dass auch innerhalb dieser eine eindeutige Verteilung der Gesamtressourcen auf einzelne, besonders finanzstarke Ziele vorliegt:

Ressourcenverteilung gesamt



III. Liquiditätslage der Gemeinden

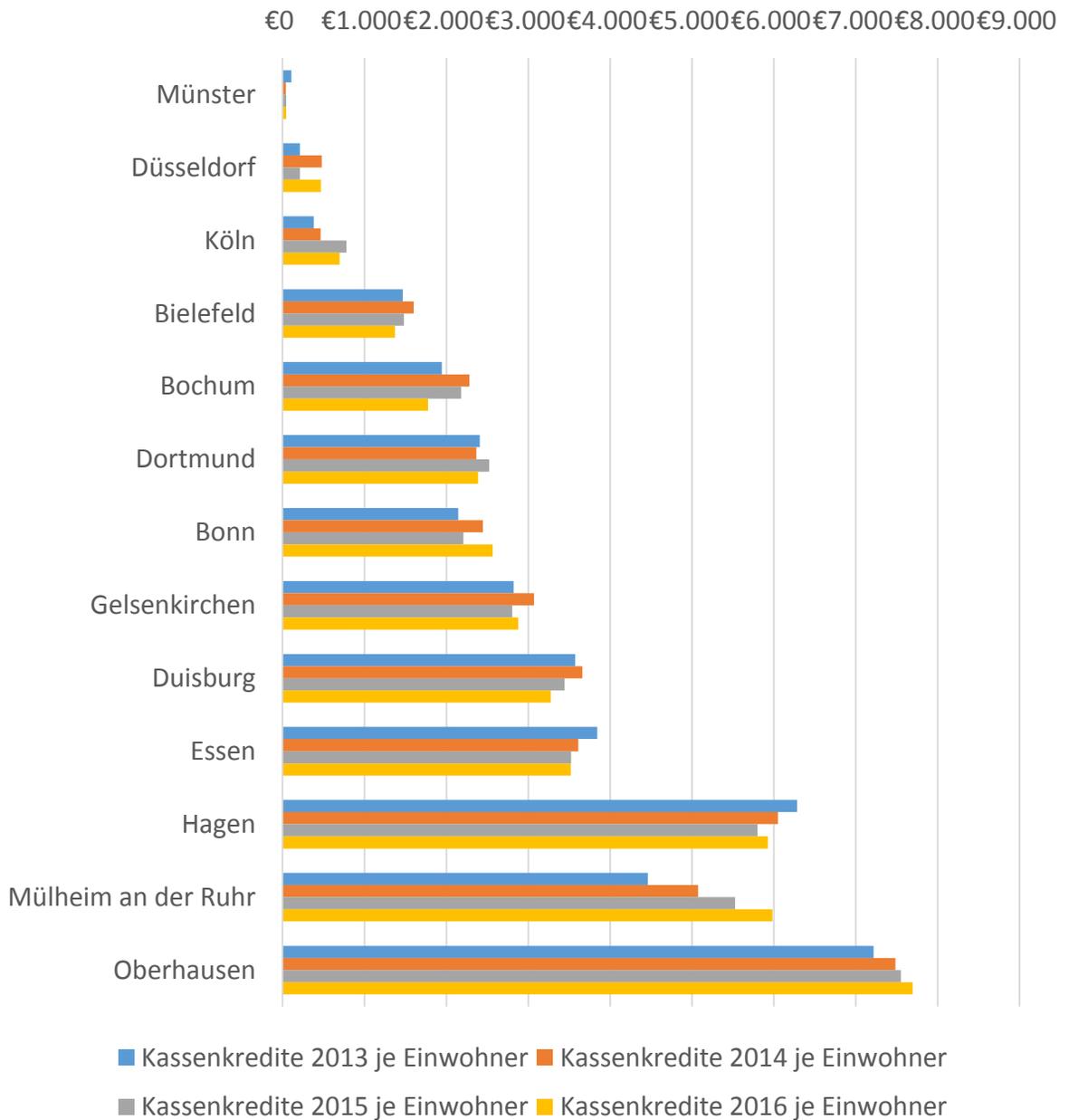
Kassenkredite (Tsd. EUR)



Gemeinden und Gemeindeverbände	Kassenkredite 2013	Kassenkredite 2014	Kassenkredite 2015	Kassenkredite 2016
Münster	31.352 €	12.475 €	13.844 €	13.968 €
Düsseldorf	127.000 €	288.000 €	129.000 €	288.000 €
Bielefeld	481.833 €	527.407 €	489.503 €	457.734 €
Bochum	702.511 €	824.259 €	789.176 €	647.700 €
Bonn	665.500 €	764.000 €	694.000 €	694.000 €
Köln	393.000 €	483.000 €	817.000 €	740.000 €
Gelsenkirchen	726.809 €	793.094 €	723.389 €	749.500 €
Mülheim an der Ruhr	742.723 €	846.271 €	926.676 €	1.013.069 €
Hagen	1.167.800 €	1.124.000 €	1.083.900 €	1.120.600 €
Dortmund	1.378.641 €	1.369.170 €	1.468.251 €	1.399.852 €
Duisburg	1.737.400 €	1.777.900 €	1.677.000 €	1.609.900 €
Oberhausen	1.512.200 €	1.566.300 €	1.582.500 €	1.623.500 €
Essen	2.177.307 €	2.061.251 €	2.034.041 €	2.052.109 €

Quelle: IT.NRW 2016

Kassenkredite je Einwohner (EUR)



	2013	2014	2015	2016
Münster	106 €	42 €	45 €	45 €
Düsseldorf	213 €	479 €	213 €	470 €
Köln	382 €	465 €	781 €	698 €
Bielefeld	1.468 €	1.603 €	1.482 €	1.374 €
Bochum	1.946 €	2.281 €	2.182 €	1.776 €
Dortmund	2.408 €	2.368 €	2.524 €	2.388 €
Bonn	2.146 €	2.447 €	2.210 €	2.565 €
Gelsenkirchen	2.822 €	3.071 €	2.805 €	2.879 €
Duisburg	3.574 €	3.661 €	3.444 €	3.277 €
Essen	3.842 €	3.611 €	3.525 €	3.522 €
Hagen	6.284 €	6.049 €	5.800 €	5.928 €
Mülheim an der Ruhr	4.460 €	5.075 €	5.527 €	5.985 €
Oberhausen	7.219 €	7.487 €	7.552 €	7.697 €

Quelle: IT.NRW 2016

4. Darstellung der detaillierten Ergebnisse für die einzelnen Zielfelder des WOH

Die Darstellung der detaillierten Ergebnisse orientiert sich mit dem Jahresbericht 2016 erstmals an der Abfolge der einzelnen Zielfelder. Jeweils auf Ebene der politischen Zielfelder werden

- Schlagzeilen
- Kennzahlen- und Ressourcenentwicklung
- Fachkommentare der verantwortlichen Dezernate
- sowie ggf. interkommunale Vergleichsdaten

für die einzelnen, politischen Ziele zusammengefasst und zusammenhängend dargestellt.

In den jeweiligen Zielblättern werden Trends aus den Istwerten der Vorjahre in Form von Pfeilen dargestellt. **Unabhängig vom Zahlenwert sind positive Sachverhalte mit einem Aufwärtspfeil, negative Trends mit einem nach unten gerichteten Pfeil gekennzeichnet.**

Wie bereits im Jahresbericht 2015 wurde darauf verzichtet, die Entwicklung des Ressourceneinsatzes mit einer Bewertung zu versehen. Das gilt auch für einige wenige Kennzahlen, bei denen zwar rechnerisch eine Planabweichung festgestellt werden kann; die Frage, ob diese positiv oder negativ zu bewerten ist, kann allerdings durchaus unterschiedlich beantwortet werden.

Planabweichungen werden sowohl in absoluten als auch in prozentualen Werten angegeben. Verschlechterungen gegenüber den Planwerten sind mit negativen Vorzeichen versehen.

Zielfeld 1: Wirtschaft und Beschäftigung

- Schlagzeilen -

Strategisches Ziel 1.1:

Der Strukturwandel wird konsequent verfolgt und verwirklicht

- Bisherige Kennzahl sv-pflichtige Beschäftigte in den Schlüsselbranchen entfällt – zukünftig werden neue aussagekräftige Kennzahlen für dieses Ziel definiert
- Prozentuale Veränderung der Minjobs in 2016 gegenüber 2015 leicht positiv mit rd. 0,2%

Strategisches Ziel 1.2:

Dortmund fördert die Sicherung bestehender und den Aufbau neuer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse

- Kennzahlen zu sv-pflichtig Beschäftigten haben sich in der Zeitreihe positiv entwickelt
- Anzahl der bei der Arbeitsagentur gemeldeten freien Ausbildungs- und Arbeitsplätze in Dortmund steigt seit 2012 kontinuierlich
- Arbeitslosenquote in Dortmund insgesamt rückläufig – mit 11,8% unter die 12%-Marke gesunken

Strategisches Ziel 1.3:

Dortmund soll als attraktiver Unternehmensstandort wahrgenommen werden

- Wanderungsbilanz von Unternehmen verzeichnet Verringerung gegenüber dem Vorjahr um 4,9%
- Im August 2016 wurde eine Unternehmensbefragung zur Zufriedenheit mit den Leistungen der Wirtschaftsförderung durchgeführt – 54% der Befragten waren mit dem Angebot und den Leistungen der Wirtschaftsförderung sehr zufrieden
- Leerstandsquote Büroflächen sinkt im Vergleich zum Jahr 2015 um 1,2%-Punkte auf 3,7%

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Wirtschaft und Beschäftigung

Strategisches Ziel:

Der Strukturwandel wird konsequent verfolgt und verwirklicht

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	14.409.857	13.563.093	13.300.614		15.898.909	2.598.295	16,34
Spitzenkennzahlen									
Veränderung der sv.-pflichtig Beschäftigten in den Schlüsselbranchen	Veränderung des Gesamtwertes für alle Schlüsselbranchen zum Vorjahr in Prozent	bedingt	1,11	3,60	siehe Bemerkung en		kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Entwicklung der Minijobs am Arbeitsort	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	bedingt	4,98	-18,80	0,20	→	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Sv.-pflichtig Beschäftigte in den Schlüsselbranchen	Anzahl im Stadtgebiet	bedingt	173.400	179.640	siehe Bemerkung en		kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar

Bemerkung: Der Begriff "Schlüsselbranchen" ist nicht mehr aktuell. Kennzahl ist zukünftig anzupassen.

Strategisches Ziel 1.1: **Der Strukturwandel wird konsequent verfolgt und verwirklicht**

Zielfeld: Wirtschaft und Beschäftigung
Verantwortlich: 8/GF Westphal

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

„Heimvorteil – zusammen wachsen“ – so lautet der Name der Wachstumsinitiative der Wirtschaftsförderung Dortmund, die der Rat der Stadt Dortmund im Dezember 2014 beschlossen hat. Er bringt auf den Punkt, dass Dortmund sowohl ein guter Standort für Unternehmen, als auch ein guter Platz zum Leben ist. Bis 2020 stehen weiterhin drei Themen im Mittelpunkt der Arbeit der Dortmunder Wirtschaftsförderung:

Neue Wissenskerne: Der Dortmunder Wirtschaftsstandort muss durch Ansiedlung neuer wissensintensiver Unternehmen und den Ausbau unternehmerischer Zentralfunktionen gezielt gestärkt werden. Ging es in der ersten Modernisierungsphase des dortmund-project darum, neue Führungsbranchen wie IT, Mikrosystemtechnik etc. am Standort aufzubauen, geht es nun darum, die erreichte Branchenvielfalt durch den Ausbau der Qualität und der funktionalen Stellung der in Dortmund ausgeübten unternehmerischen Tätigkeiten zu stärken.

Neue einfache Arbeit: Der Ausbau von Beschäftigung in neuen Führungsbranchen führt nicht automatisch zum Abbau strukturell verfestigter Arbeitslosigkeit am Standort. Dortmund weist nach wie vor eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit, insbesondere bei den Arbeitslosen unter 25 Jahren sowie den Langzeitarbeitslosen, auf. Die Arbeitslosigkeit in Dortmund muss durch neue Helferarbeitsplätze und durch die Integration von Arbeitslosen unter 25 Jahren unter 10% sinken!

Neues Wachstum in der Fläche: Unter den großen Städten im Ruhrgebiet weist die Stadt Dortmund die Besonderheit auf, eine Flächenstadt mit insgesamt 81 Vororten zu sein. Die lokalen Wirtschaftskreisläufe in diesen Vororten spielen für die gesamte Entwicklung des Standortes Dortmund eine erhebliche Rolle. Diese wichtige Funktion ergibt sich weniger aus der Summe der Wirtschaftsleistung vor Ort, als vielmehr aus der Entwicklung der Kaufkraft und der Lebens- und Wohnverhältnisse in den Vororten. Steigende Kaufkraft, sozial stabile Stadtteile und gute Lebens- und Wohnqualität in der Stadt sind auch für Neuansiedlungen ein wichtiger Faktor. Ohne eigene solide Tragflächen in der täglichen Lebensführung der Menschen in den Vororten kann Dortmund keine neue Magnetwirkung für andere Menschen und Unternehmen erzeugen.

II. Kommentierung Kennzahlen

Auch 2016 hat sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am Arbeitsort positiv entwickelt, damit bestätigt die Kennzahlenentwicklung den anhaltenden Trend.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Wirtschaft und Beschäftigung

Strategisches Ziel:

Dortmund fördert die Sicherung bestehender und den Aufbau neuer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	9.180.103	8.910.085	7.871.041		10.173.734	2.302.693	22,63
Spitzenkennzahlen									
Sv.-pflichtig Beschäftigte am Arbeitsort	Anzahl im Stadtgebiet	bedingt	212.622	218.146	223.017	↗	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Veränderung der sv.-pflichtig Beschäftigten am Arbeitsort	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	bedingt	2,02	2,60	2,20	↗	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Arbeitslosenquote Dortmund	Prozent (Jahresdurchschnitt)	bedingt	12,80	12,50	11,80	↗	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Bezieher von Transferleistungen	Anzahl der Leistungsbezieher pro 1.000 Einwohner	bedingt	177,73	175,86	178,04	→	182,90	4,86	2,66
Bei der Arbeitsagentur gemeldete freie Ausbildungs- und Arbeitsplätze	Anzahl	bedingt	8.139	9.280	10.523	↗	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar

Anmerkung zur Kennzahl: "Bezieher von Transferleistungen":

Summe der Anzahl der Bezieher von Leistungen nach dem SGB II, sowie Kap. 3, Kap. 4, Kap. 6 und Kap. 7 SGB XII (jeweils außerhalb von Einrichtungen und innerhalb von Einrichtungen - nur öffentlicher Träger) im Verhältnis zu allen Einwohnern.

Strategisches Ziel 1.2:

Dortmund fördert die Sicherung bestehender und den Ausbau neuer sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse

Zielfeld: Wirtschaft und Beschäftigung

Verantwortlich: 8/GF Westphal

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Zum Stichtag 30. Juni 2016 waren am Arbeitsort Dortmund 223.017 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Der Beschäftigungsaufbau gegenüber dem Vorjahr ist mit einem Zuwachs von gut 4.800 Personen deutlich angestiegen. Gewinner sind insbesondere Teilzeitbeschäftigte, ältere Menschen und Ausländer.

II. Kommentierung Kennzahlen

Sowohl die weiterhin positive Entwicklung der Kennzahl „sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort“ als auch die mit 11,8 % erstmals unter die 12 % Marke gesunkene durchschnittliche Arbeitslosenquote zeigt die robuste Entwicklung des Dortmunder Arbeitsmarktes.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Wirtschaft und Beschäftigung

Strategisches Ziel:

Dortmund soll als attraktiver Unternehmensstandort wahrgenommen werden

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	3.948.906	3.567.125	4.436.582		3.950.386	-486.196	-12,31
Spitzenkennzahlen									
Zufriedenheit der Unternehmen in den Schlüsselbranchen	Umfrageergebnis als Schulnote (siehe Ergänzungsblatt)	bedingt	Keine Umfrage durchgeführt	Keine Umfrage durchgeführt	siehe hierzu Kommentar des Fachbereiches		kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Wanderungsbilanz (Zu- und Abgänge von Unternehmen)	Prozentuale Veränderung des Bestandes an Unternehmen zum Vorjahr	bedingt	-2,80	1,20	-4,90	↘	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Leerstandsquote Büroflächen	Prozent der leerstehenden Büroflächen an den Gesamtbüroflächen im Stadtgebiet	bedingt	4,80	4,90	3,70	→	4,80	1,10	22,92

Strategisches Ziel 1.3: **Dortmund soll als attraktiver Unternehmensstandort wahrgenommen werden**

Zielfeld: Wirtschaft und Beschäftigung
Verantwortlich: 8/GF Westphal

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Die Veränderungen der zurückliegenden letzten Jahre in Dortmund hatten und haben v.a. etwas mit Wachstum zu tun. Der Dortmunder Wirtschaftsstandort muss weiter durch Ansiedlung neuer wissensintensiver Unternehmen und den Ausbau unternehmerischer Zentralfunktionen gezielt gestärkt werden. Denn hier entsteht neue Wertschöpfung, zusätzliches Wachstum und neue hochqualifizierte Beschäftigung. Es geht dabei konkret um die Erhöhung der Anzahl von Unternehmen, die am Standort Dortmund eine Zentralfunktion für ihr Unternehmen übernehmen (Head Quarter, Zentralvertrieb, Innovations-Center, Technologie-Center, Produktions-Kompetenz-Center, Akademien etc.), um die Ansiedlung von oberzentralen Institutionen (Verwaltung, Behörden, Politik, Verbände...) und um den Aufbau bzw. die Ansiedlung neuer Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen.

II. Kommentierung Kennzahlen

Das Meinungsforschungsinstitut FORSA hat im August 2016 die Ergebnisse einer Kundenbefragung vorgelegt. Darin wurden 924 Unternehmen und Gründer/innen über die Kundenzufriedenheit mit den Leistungen der Wirtschaftsförderung Dortmund befragt.

Die Gesamtzufriedenheit wurde anhand einer siebenstufigen Skala im Rahmen einer Kundenumfrage 2016 gemessen. Der Wert 1 stand für "bin überhaupt nicht zufrieden" und der Wert 7 für "bin voll und ganz zufrieden". Mit den Werten dazwischen konnte die Meinung abgestuft werden. Zusammenfassend ist festzustellen, dass 54 % der Befragten mit dem Angebot und der Leistungen der Wirtschaftsförderung Dortmund sehr zufrieden waren. 36 % gaben der Wirtschaftsförderung die Noten zwischen 5 und 3.

Ergänzender Hinweis: Die Umfrage wird nicht lfd. wiederholt, so dass für die Folgejahre keine weiteren Zahlen vorgelegt werden können.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Leerstandsquote Büroflächen

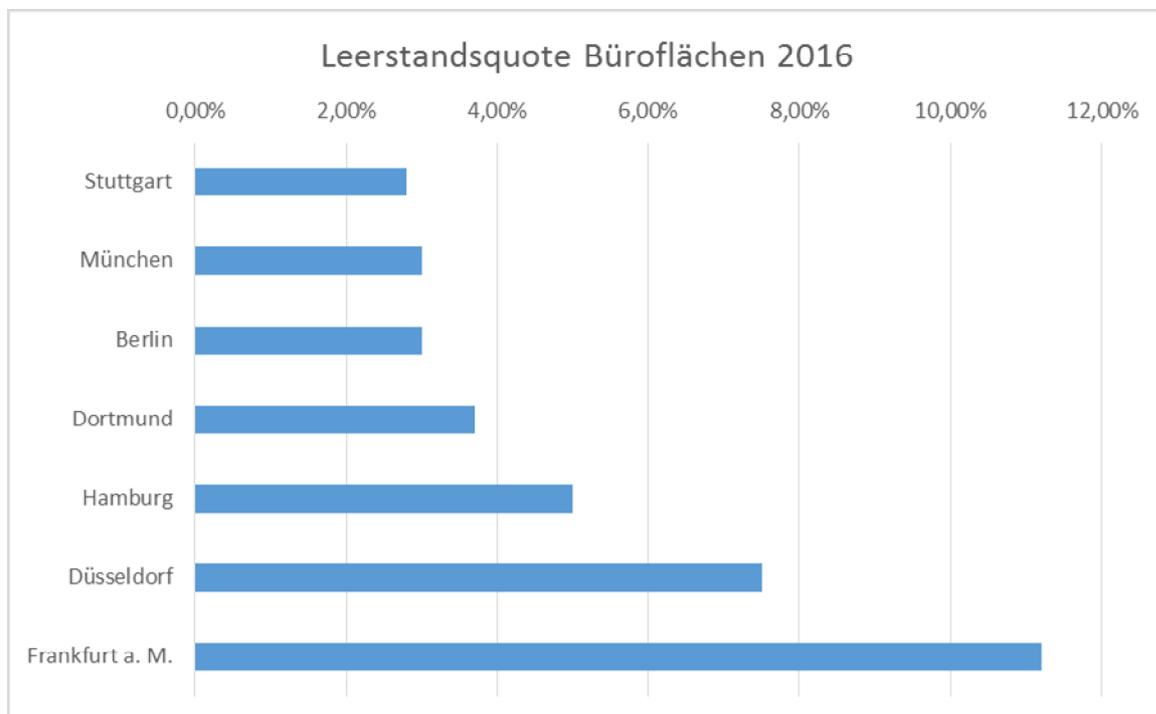
Leerstandsquote im Städtevergleich (2011 - 2016)*

Stadt	2011	2012	2013	2014	2015	2016 -Ranking-
Stuttgart	5,70%	5,40%	4,90%	4,10%	3,90%	2,80%
München	7,10%	6,10%	6,10%	6,80%	5,40%	3,00%
Berlin	7,90%	7,00%	6,00%	7,00%	5,70%	3,00%
Dortmund	5,20%	4,80%	4,70%	4,80%	4,90%	3,70%
Hamburg	8,00%	7,40%	7,00%	6,50%	5,70%	5,00%
Düsseldorf	10,70%	11,40%	10,80%	11,20%	9,70%	7,50%
Frankfurt a.	15,80%	13,90%	13,80%	11,90%	10,90%	11,20%

*Quelle: Statista 2016 – www.statista.com

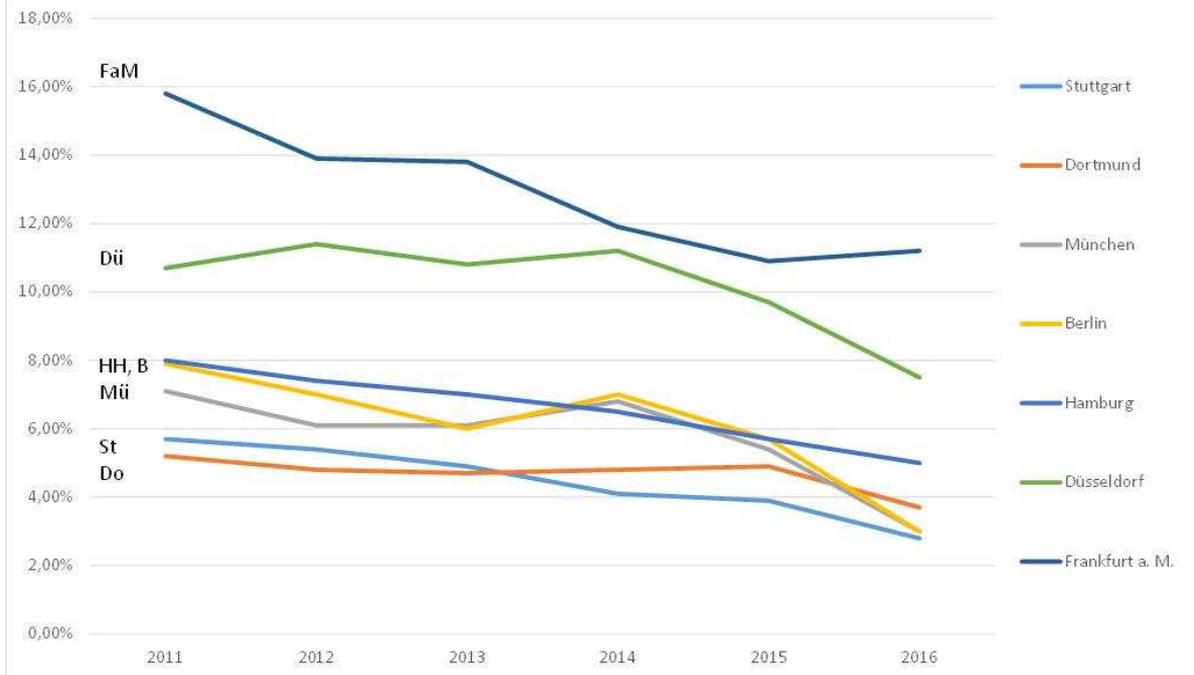
Kennzahl „Leerstandsquote Büroflächen“ – Dortmund im Städtevergleich mit niedriger Leerstandsquote bei Büroflächen

Die Übersicht stellt den Leerstand der Bürogebäude für ausgewählte Bürostandorte in Deutschland in den Jahren 2011 bis 2016 dar. Die Leerstandsquote ist das Verhältnis des Büroflächenleerstands zum Büroflächenbestand.



Im Jahr 2016 betrug die Leerstandsquote in Dortmund 3,7 %.

Entwicklung der Leerstandsquote



Zielfeld 2: Kinder, Jugend und Bildung

- Schlagzeilen -

Strategisches Ziel 2.1:

Jedem Kind steht eine bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung

- Betreuungsquote U3 nach kontinuierlich leichtem Anstieg in der Zeitreihe im Jahr 2016 stagnierend mit 31,1%
- Weiterhin stagnierende Situation bei der Betreuungsquote Ü3 in der Zeitreihe – Planwert für 2016 wird um knapp 7% unterschritten
- Stagnierende Zeitreihe bei der OGS-Versorgungsquote – Istwert 2016 im Vergleich zu 2015 nur marginal um 0,4%-Punkte gestiegen

Strategisches Ziel 2.2:

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird in Ausführung des gesetzlichen Auftrages konsequent gefördert und vor negativen Einflüssen geschützt

- Besuchsquote der städtischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung vom Jahr 2015 auf 2016 gestiegen (von 4,98 auf 6,16 Besuchshäufigkeit pro Jahr)
- Rückführungsquote aus stationären Hilfen der Erziehung verläuft negativ (vom Jahr 2015: 10,32% zum Jahr 2016: 7,2%)
- Erzieherische Hilfen für junge Volljährige steigen kontinuierlich über die Zeitreihe auf über 9% im Jahr 2016

Strategisches Ziel 2.3:

Jugendliche in Dortmund erreichen einen Schulabschluss und gelangen von der Schule/Hochschule reibungslos in das Arbeitsleben

- Anteil der Schülerinnen/Schüler ohne Schulabschluss im Vergleich zum Vorjahr gesunken von 5,34% (2015) auf 4,4% (2016) – niedrigster Wert in der Zeitreihe seit dem Jahr 2012
- Nachträgliche Bildungsabschlüsse im Jahr 2016 mit rd. 3.000 Abschlüssen auf dem Wert des Vorjahres

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Kinder, Jugend und Bildung

Strategisches Ziel:

Jedem Kind steht eine bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	111.376.348	106.399.129	116.307.827		118.596.189	2.288.362	1,93
Spitzenkennzahlen									
Betreuungsquote U3	Prozentuales Verhältnis der angebotenen U3-Tagesbetreuungsplätze an der Gesamtzahl in der Altersgruppe	bedingt	29,70	31,10	31,10	→	33,30	-2,2	-6,61
Betreuungsquote Ü3	Prozentuales Verhältnis der angebotenen Ü3-Tagesbetreuungsplätze an der Gesamtzahl in der Altersgruppe	bedingt	94,30	93,20	93,40	→	100,00	-6,6	-6,60
OGS-Quote (Versorgungsgrad)	Prozentuales Verhältnis der angebotenen OGS-Plätze zur Gesamtzahl Schüler/-innen in der Primarstufe	ja	45,37	46,30	46,70	→	50,00	-3,3	-6,60
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Zu diesem strategischen Ziel wurden bislang keine weiteren wirkungsorientierten Kennzahlen gebildet.									

Strategisches Ziel 2.1:

Jedem Kind steht eine bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung

Zielfeld: Kinder, Jugend und Bildung
Verantwortlich: StR'in Schneckenburger

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Bedarfsgerechter Ausbau im Bereich Kinder in Tagesbetreuung der Plätze für unter dreijährige Kinder

Der U3-Ausbau dient der Umsetzung zentraler gesellschaftlicher Ziele. Er trägt dazu bei, die Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben für junge Familien zu verbessern, Bildungschancen zu fördern sowie die Frauenerwerbstätigkeit zu steigern und den Rechtsanspruch zu erfüllen. Auch in den Folgejahren wird der bedarfsgerechte Ausbau weiter verfolgt.

Bereitstellung von Betreuungsplätzen in Tageseinrichtungen und Tagespflege für alle in Dortmund lebenden Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren

Der Ü3-Ausbau dient der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Förderung der frühkindlichen Bildung und der Erfüllung des Rechtsanspruchs.

Bedarfsgerechter Ausbau der Platzkapazitäten der Grund- und Förderschulen im Primarbereich.

Die OGS (offene Ganztagschule) dient der Verknüpfung von Schul-, Sozial- und Freizeitpädagogik. Durch die Verzahnung der Inhalte des Unterrichts mit den außerunterrichtlichen Angeboten am Nachmittag wird die Bildungsqualität nachhaltig verbessert. Zudem wird so eine individuelle Förderung der Kinder sichergestellt, die zu mehr Chancengerechtigkeit führt. Darüber hinaus erhalten die Eltern durch die verlässliche Betreuung Unterstützung bei der Erziehung und können zudem die Familiengründung besser mit der Ausübung eines Berufes vereinbaren.

Maßnahmen zur Zielerreichung:

Zur Zielerreichung wurde im Jahr 2016 der bedarfsgerechte Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder innerhalb und außerhalb von Einrichtungen weiter vorangetrieben und es wurden die Angebote im Ganztagsbereich zur pädagogischen Betreuung von Grundschul- und Förderschulschülern und -innen sichergestellt.

Kommentierung:

An dem gesetzten Ziel „Jedem Kind steht eine bedarfsgerechte Betreuungsmöglichkeit zur Verfügung“ wurde im Jahr 2016 intensiv gearbeitet. Die Planungen zum Ausbau der Betreuungsangebote mit einer Versorgungsquote von 35 % für die U3-Betreuung und 100 % für die Ü3-Betreuung müssen aufgrund der steigenden Kinderzahlentwicklung permanent angepasst werden, um das strategische Ziel erreichen zu können.

II. Kommentierung Kennzahlen

Die Kennzahlen werden laufend an die prognostizierten Entwicklungen angepasst.

Dortmund hat eine steigende Kinderzahl bei den unter 3-jährigen und den über 3-jährigen Kindern. Dadurch bedingt hat sich die Versorgungsquote „Ü3“ für 2016 entsprechend gesenkt.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Betreuungsquote U3

Betreuungsquote U3 im Städtevergleich (2013, 2014, 2015 und 2016)*

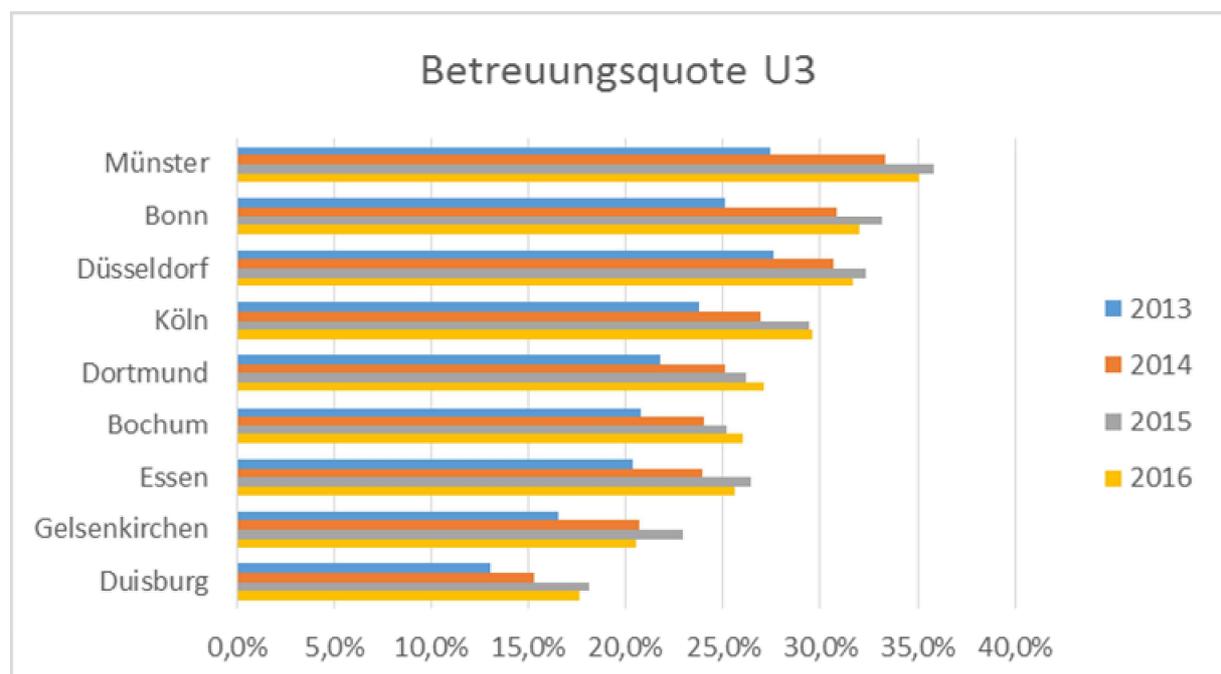
	2013		2014		2015		2016		Ausbauquote 2016 zu 2013
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent - Ranking -	
Münster	2.139	27,4%	2.610	33,3%	2.874	35,8%	3.044	35,1%	42,3%
Bonn	2.404	25,1%	2.889	30,8%	3.152	33,2%	3.128	32,0%	30,1%
Düsseldorf	4.740	27,6%	5.295	30,7%	5.797	32,3%	5.916	31,7%	24,8%
Köln	7.094	23,8%	8.020	26,9%	9.103	29,4%	9.545	29,6%	34,6%
Dortmund	3.100	21,8%	3.645	25,1%	4.045	26,2%	4.385	27,1%	41,5%
Bochum	1.684	20,8%	1.966	24,0%	2.157	25,2%	2.303	26,0%	36,8%
Essen	2.842	20,4%	3.398	23,9%	3.918	26,4%	4.099	25,6%	44,2%
Gelsenkirchen	1.038	16,5%	1.296	20,7%	1.505	22,9%	1.443	20,5%	39,0%
Duisburg	1.594	13,0%	1.923	15,3%	2.299	18,1%	2.367	17,6%	48,5%

*Hierbei handelt es sich laut IT.NRW bei den vorliegenden Zahlen um eine sog. rückblickende Stichtagsbetrachtung (1. März 2016), bei der die Zahl der betreuten Kinder (und nicht die der vorhandenen Plätze) ermittelt wurde. Die Betreuungsquoten wurden jeweils bezogen auf die gleichaltrige Bevölkerung am 31. Dezember 2013/14/15 berechnet; die Bevölkerungszahl wurde auf Basis der Volkszählung 1987 fortgeschrieben.

Kennzahl „Betreuungsquote U3“ – Dortmund liegt bei der Steigerung der Betreuungsquote U3 interkommunal im Trend

Laut Pressemitteilung von IT.NRW (Information und Technik Nordrhein-Westfalen als statistisches Landesamt) sind 25,7 Prozent der unter Dreijährigen in Kindertagesbetreuung, d. h. Anfang März 2016 nahmen in Nordrhein-Westfalen 122.774 Kinder unter drei Jahren ein Angebot der Kindertagesbetreuung in Anspruch. Unter dem Begriff Kindertagesbetreuung wird hier sowohl die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen als auch in öffentlich geförderter Tagespflege (Tagesmütter/-väter) verstanden. Regional variierten die Betreuungsquoten der unter Dreijährigen zwischen 17,6 Prozent in der Stadt Duisburg und 35,1 Prozent in der Stadt Münster. Dortmund liegt hierbei mit einer Betreuungsquote von 27,1 Prozent in der Mitte zwischen diesen Werten.

Generell ist zu konstatieren, dass der Ausbau der Kapazitäten zur Betreuung der unter Dreijährigen mit 38 Prozent (2016 im Vergleich zu 2013) weiterhin zügig voranschreitet.



Betreuungsquote Ü3

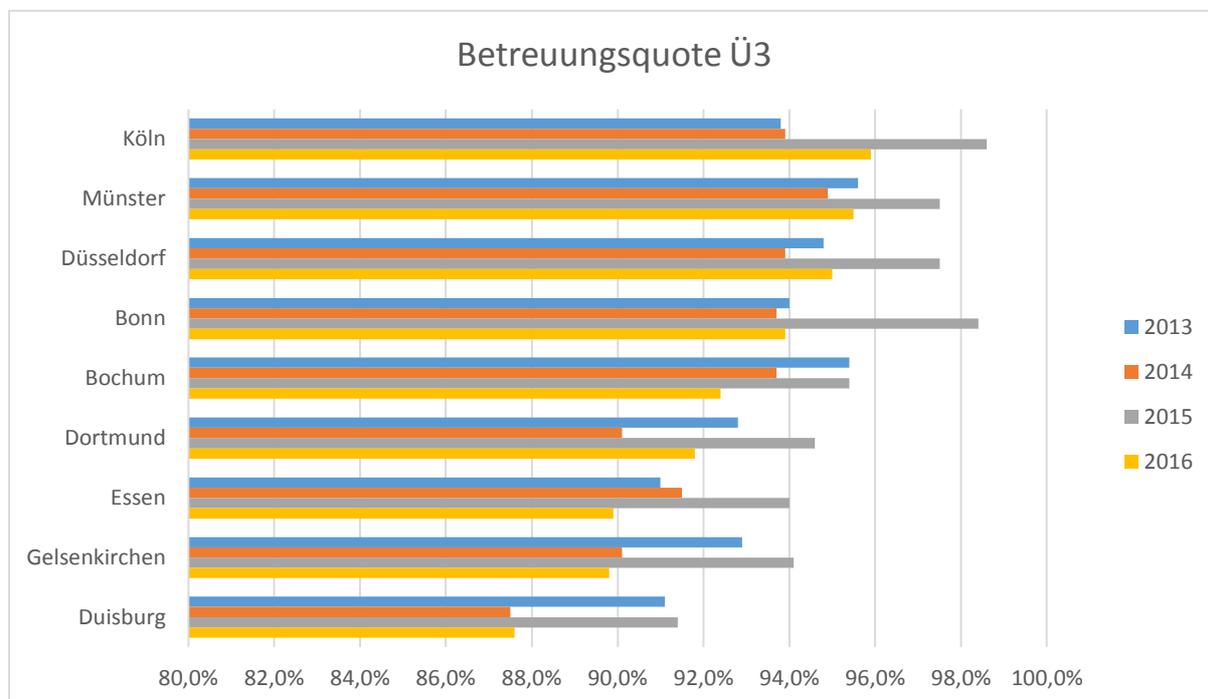
Anzahl der betreuten Kinder und Betreuungsquote Ü3 im Städtevergleich (01.03.2013, 01.03.2014, 01.03.2015 und 01.03.2016)*

	01.03.2013		01.03.2014		01.03.2015		01.03.2016		Ausbauquote 2016 zu 2013
	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent - Ranking -	
Köln	25.985	93,8%	26.453	93,9%	27.107	98,6%	27.612	95,9%	6,3%
Münster	6.967	95,6%	7.048	94,9%	7.276	97,5%	7.354	95,5%	5,6%
Düsseldorf	15.172	94,8%	15.422	93,9%	15.869	97,5%	15.895	95,0%	4,8%
Bonn	8.520	94,0%	8.523	93,7%	8.800	98,4%	8.725	93,9%	2,4%
Bochum	7.697	95,4%	7.634	93,7%	7.637	95,4%	7.646	92,4%	-0,7%
Dortmund	13.263	92,8%	13.084	90,1%	13.317	94,6%	13.669	91,8%	3,1%
Essen	12.809	91,0%	12.793	91,5%	12.905	94,0%	13.068	89,9%	2,0%
Gelsenkirchen	6.091	92,9%	6.063	90,1%	6.195	94,1%	6.173	89,8%	1,3%
Duisburg	11.255	91,1%	11.121	87,5%	11.272	91,4%	11.212	87,6%	-0,4%

*Hierbei handelt es sich laut IT.NRW bei den vorliegenden Zahlen um eine sog. rückblickende Stichtagsbetrachtung (1. März 2016), bei der die Zahl der betreuten Kinder (und nicht die der vorhandenen Plätze) ermittelt wurde. Die Betreuungsquoten wurden jeweils bezogen auf die gleichaltrige Bevölkerung am 31. Dezember 2014 berechnet; die Bevölkerungszahl wurde auf Basis der Volkszählung 1987 fortgeschrieben.

Kennzahl „Betreuungsquote Ü3“ – Ausbau der Plätze geht landesweit kontinuierlich weiter, Dortmund leicht unterhalb des Landesdurchschnitts

Für Kinder über drei Jahren (Ü3) besteht seit 1996 ein Rechtsanspruch auf Betreuung. Bei den Vergleichsstädten ergibt sich im Jahr 2016 eine durchschnittliche Betreuungsquote von 92,4%. Dortmund liegt mit einer Betreuungsquote von 91,8 Prozent hierbei leicht unter dem Vergleichsdurchschnitt.



Jahresbericht WOH 2016
Zielfeld: Kinder, Jugend und Bildung

Strategisches Ziel:

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird in Ausführung des gesetzlichen Auftrages konsequent gefördert und vor negativen Einflüssen geschützt

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	140.998.444	148.789.463	143.335.241		145.939.419	2.604.178	1,78
Spitzenkennzahlen									
Erzieherische Hilfen für junge Volljährige	Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Fälle der Hilfen zur Erziehung	bedingt	5,30	6,00	9,40	↘	5,10	-4,30	-84,31
Rückführungen aus stationären Hilfen der Erziehung	Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Fremdunterbringungen	bedingt	9,00	10,32	7,20	→	8,50	-1,30	-15,29
Versorgungsgrad Erziehungsberatungsstellen	Prozentualer Anteil der durchgeführten Erstgespräche in Erziehungsberatungsstellen an der Gesamtzahl der Anfragen pro Jahr	ja	91,90	90,40	87,50	↘	92,00	-4,50	-4,89
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Besuchsquote der städtischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung	Besuchshäufigkeit je Jugendeinwohner pro Jahr	ja	7,40	4,98	6,16	→	7,00	-0,84	-12,00
Hilfen zur Erziehung (HzE)-Leistungsdichte	Hilfen pro 1.000 (der 0 bis 21-jährigen) Einwohner/-innen	bedingt	65,10	57,80	50,10	↗	50,00	-0,10	-0,20

Strategisches Ziel 2.2:

Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird in Ausführung des gesetzlichen Auftrages konsequent gefördert und vor negativen Einflüssen geschützt

Zielfeld: Kinder, Jugend und Bildung
Verantwortlich: StR*in Schneckenburger

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Der dritte Kinder- und Jugendförderplan wurde für die Jahre 2015 bis 2020 erarbeitet und definiert strategische Zielbereiche für die Kinder- und Jugendförderung in Form von Schwerpunkten wie Mitbestimmung und Engagement, Schule und Beruf, Vielfalt und Inklusion, persönliche Lebenslagen und Freizeitgestaltung sowie Medienverhalten.

Frühe Hilfen

Die Ausgestaltung der Frühen Hilfen wurde in einer Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern geregelt und ist von den Kommunen nur bedingt gestaltunfähig.

Unterschieden wird zwischen vier Förderbereichen

- Netzwerke mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen
- Familienhebammen und vergleichbare Berufe im Gesundheitswesen im Kontext Früher Hilfen
- Ehrenamtsstrukturen und eingebundene Ehrenamtliche im Kontext Früher Hilfen
- sonstige Projekte und Maßnahmen

Im Rahmen des Förderbereiches zu den Angeboten der lfd. Nr. 4 sind die Familienbüros ein wesentlicher Baustein der Frühen Hilfen in Dortmund. Hier handelt es sich um ausgewählte Maßnahmen und Projekte, die insbesondere die erste Lebensphase begleiten und nachhaltig wirken. Wichtig ist der Sozialraumbezug, der in weiten Teilen über die Familienbüros gegeben ist. Gesamtstädtisch vergleichbare Qualitätsstandards werden ebenfalls über die Kooperation mit dem Familienbüro gesichert.

Kindeswohlgefährdung

Die Stadt Dortmund hat Vereinbarungen zur Wahrnehmung der Aufgaben des Kindesschutzes nach § 8a SGB VIII sowohl mit Trägern der freien Jugendhilfe als auch mit Schulen abgeschlossen. Die Vereinbarungen beinhalten ein abgestimmtes Verfahren zum Kinderschutz und sehen eine turnusmäßige Evaluation der Zusammenarbeit vor. Anzuwendende Dokumentationsprotokolle wurden entwickelt. Das Jugendamt schloss zudem Vereinbarungen mit den städtischen Einrichtungen wie Kindertageseinrichtungen von FABIDO, den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie dem Familien-Projekt. Es bestehen daneben weitere

Kooperationen, z. B. das Projekt „Start mit Stolpern“ mit dem Klinikum. Netzwerkstrukturen zum Kinderschutz in Dortmund sind aufgebaut.

Vereinbarungen zur Einsichtnahme in erweiterte Führungszeugnisse bei freien Trägern der Jugendhilfe (§72a SGB VIII)

Seit dem 1. Januar 2012 ist das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz) in Kraft.

In § 72 a Achstes Buch (SBG VIII) ist im Sinne des Kinderschutzes der Tätigkeitsausschluss von einschlägig vorbestraften Personen festgeschrieben. In Vereinbarungen zwischen dem öffentlichen Träger, dem Jugendamt der Stadt Dortmund, und den Organisationen wird u. a. festgehalten, dass die Einsichtnahme in erweiterte Führungszeugnisse erfolgen muss. Weiterhin wird aber auch festgehalten, dass ein Präventionsschutzkonzept zu erstellen ist. Die Kinder- und Jugendförderung schließt mit den freien Trägern der Jugendhilfe diese Vereinbarungen und unterstützt die Träger bei der Erarbeitung der Schutzkonzepte.

Respekt-Büro

Das Respekt-Büro ist eine Anlaufstelle für junge Menschen, die für sich und andere aktiv werden wollen. Gemeinsam werden Initiativen und Kampagnen zur Stärkung von Toleranz, Zivilcourage und interkultureller Kompetenz, sowie zur Bekämpfung von Rechtsextremismus entworfen und durchgeführt. Die hierfür benötigten Kompetenzen werden gemeinsam in Workshops, Trainings und Projekten entwickelt und in Aktionen für ein weltoffenes und tolerantes Dortmund umgesetzt.

Das Respekt-Büro ist eine Einrichtung für Demokratieförderung und interkulturelle Kompetenz, dessen Angebote sich an junge Menschen ab 14 Jahren, Eltern, Fachleute und Multiplikatoren sowie Schulklassen und Gruppen aus Einrichtungen der Jugendhilfe richten.

Maßnahmen zur Zielerreichung:

Zur Zielerreichung wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- präventive Leistungen im Bereich der Frühen Hilfen
- Beratungsleistungen für Familien
- Schaffung von Rahmenbedingungen für die Alltagsgestaltung von Familien und Kindern
- Gewährleistung der Attraktivität der besuchten Einrichtungen/Angebote der Kinder- und Jugendförderung unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung junger Menschen
- Sozialraumorientierte Sicherstellung eines niederschweligen Zugangs zur Beratung durch Erziehungsberatungsstellen
- Gewährung bedarfsgerechter Hilfen zur Erziehung durch Optimierung der Hilfeplanungen nach § 36 KJHG
- Schaffung präventiver Angebote in den Sozialräumen, um durch frühzeitige Hilfen Inobhutnahmen zu meiden und die Zahl der Hilfen zur Erziehung zu verringern bzw. stabil zu halten

- Sicherung des körperlichen, geistigen und seelischen Wohles der Kinder in der Stadt Dortmund
- Abwenden dauerhafter oder zeitweiliger Beeinträchtigungen und Schädigungen in der Entwicklung der Kinder
- Förderung demokratischer Werteerziehung
- interkulturelle Kompetenzentwicklung

Kommentierung:

An dem gesetzten Ziel „Die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wird in Ausführung des gesetzlichen Auftrages konsequent gefördert und vor negativen Einflüssen geschützt“ wurde im Jahr 2016 intensiv gearbeitet. Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in Dortmund wurde weiter mit Erfolg vorangetrieben.

II. Kommentierung Kennzahlen

Die Kennzahlen haben sich in diesem Bereich erwartungsgemäß entwickelt.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Kinder, Jugend und Bildung

Strategisches Ziel:

Jugendliche in Dortmund erreichen einen Schulabschluss und gelangen von der Schule/Hochschule reibungslos in das Arbeitsleben

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	93.895.452	89.413.543	104.039.972		101.861.145	-2.178.826	-2,14
Spitzenkennzahlen									
Anteil Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss	Prozentualer Anteil der Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss an der Gesamtzahl der Schüler/innen an allgemeinbildenden Schulen	bedingt	5,22	5,34	4,40	↗	5,00	0,60	12,00
Schulübergangsquote	Prozentualer Anteil der Übergänge von Sek.I in weitere schulische Bildung oder Berufseinstieg an der gesamten Schülerzahl des Jahrgangs	bedingt	98,40	96,10	97,40	→	99,00	-1,60	-1,62
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Schüler/innen in Berufsorientierungsmaßnahmen	Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Schüler/innen der 8. Klassen	bedingt	100,00	100,00	100,00	→	100,00	0,00	0,00
Nicht versorgte Schüler/innen unter 18 Jahren	Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Schüler/innen	bedingt	1,60	3,90	2,60	→	1,00	-1,60	-160,00
Nachträgliche Bildungsabschlüsse	Anzahl (Berufskollegs, Westfalenkolleg, Abendgymnasium, Abendrealschule)	bedingt	2.953	2.935	2.948	→	2.900	48,00	1,66

Strategisches Ziel 2.3:

Jugendliche in Dortmund erreichen einen Schulabschluss und gelangen von der Schule/Hochschule reibungslos in das Arbeitsleben

Zielfeld: Kinder, Jugend und Bildung
Verantwortlich: StR*in Schneckenburger

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Jedem in Dortmund lebenden und schulpflichtigen Kind wird ein bedarfsgerechter Schulplatz an einer städtischen Schule bereitgestellt. Auch nach Beendigung der Schulpflicht werden den in Dortmund lebenden Jugendlichen bedarfsgerechte Schulplätze an städtischen Schulen angeboten.

Jedes in Dortmund lebende Kind wird mindestens für die Dauer der Schulpflicht bedarfsgerecht beschult. In Dortmund lebende Jugendliche können auch nach Beendigung der Schulpflicht zur Erlangung höherwertiger Schulabschlüsse weiter beschult werden.

Schulsozialarbeit unterstützt Kinder und Jugendliche im System Schule bei der Verbesserung ihrer Lern- und Lebenssituationen und dient somit der Chancengerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen. Als präventives Angebot leistet die Schulsozialarbeit einen Beitrag zum besseren Gelingen von Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen.

In gemeinsamer Verantwortung entwickeln die Stadt Dortmund, das Land NRW und die relevanten Partnern und Partnerinnen der Bildungsregion die Dortmunder Bildungslandschaft weiter. Aufgabe des Fachbereichs Schule sind der Ausbau der Kooperations- und Vernetzungsstrukturen auf kommunaler Ebene und die Stärkung der Schul- und Unterrichtsentwicklung an den städtischen Schulen durch ein passgenaues Beratungs- und Unterstützungssystem.

Ein hohes Bildungsniveau entfaltet präventive Wirkung. Gute Bildung verhindert die Abhängigkeit von sozialen Transferleistungen, kann zu einer gesunden Lebensführung beitragen, kann die Bereitschaft zum freiwilligen sozialen Engagement fördern und kann die Teilhabe am politischen und kulturellen Leben einer Stadtgesellschaft erleichtern. So trägt die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft zur Verbesserung der Lern- und Lebenschancen aller Kinder und Jugendlichen in Dortmund bei.

Maßnahmen zur Zielerreichung:

- Bereitstellung schulischer Einrichtungen
- Zielgruppenorientiertes Informationsmanagement
- Erbringung von schulbezogenen Leistungen
- Installierung von Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern

- Verbesserung des Übergangsmangements Schule/Hochschule
- Verbesserung der Standards medialer Ausstattung
- Bildung- und Teilhabeleistungen (z.B. Lernförderung, Ausstattung persönlicher Schulbedarf)
- Eingliederungshilfe für behinderte Menschen (z.B. Hilfe zu einer angemessen Schulbildung)
- Weiterbildungsangebote der VHS Dortmund (nachträgliche Bildungsabschlüsse)

Kommentierung:

An dem gesetzten Ziel „Jugendliche in Dortmund erreichen einen Schulabschluss und gelangen von der Schule / Hochschule reibungslos in das Arbeitsleben“ wurde im Jahr 2016 intensiv und erfolgreich gearbeitet.

II. Kommentierung Kennzahlen

Die Kennzahlen haben sich in diesem Bereich erwartungsgemäß entwickelt.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss

Anteil Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss im Städtevergleich (2012 bis 2016)

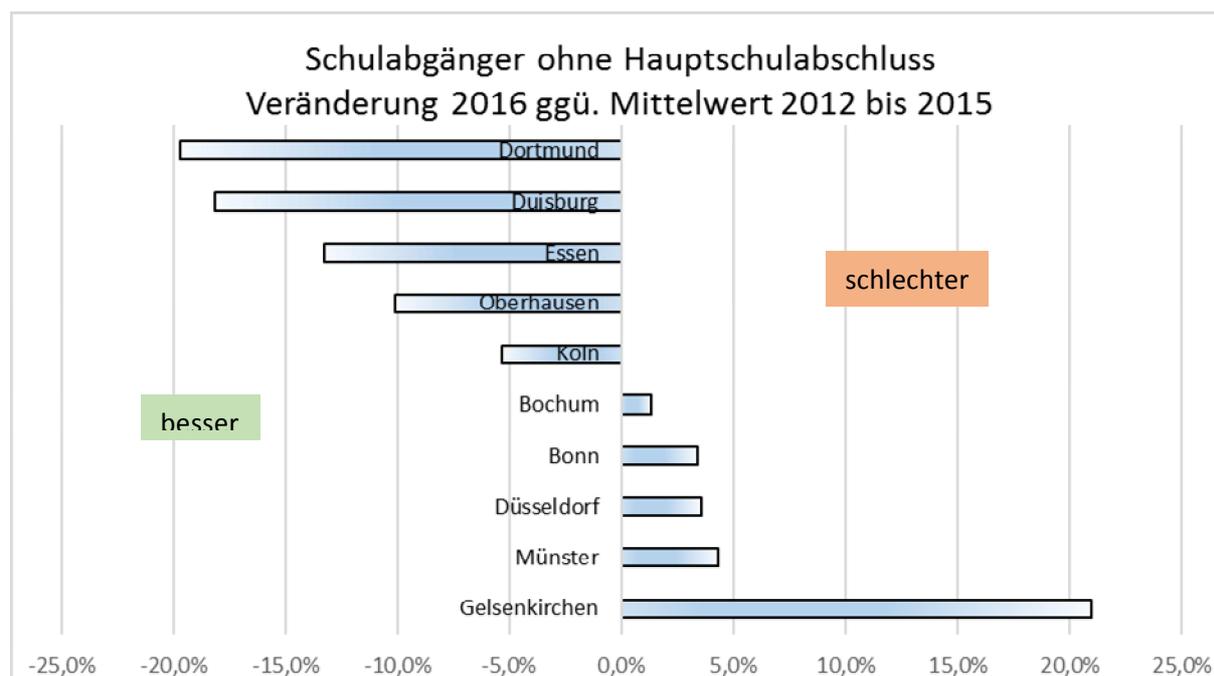
Stadt	2012 Anzahl	2012 in Prozent	2013 Anzahl	2013 in Prozent	2014 Anzahl	2014 in Prozent	2015 Anzahl	2015 in Prozent	2016 Anzahl	2016 in Prozent - Ranking -
Bonn	217	4,70%	153	2,80%	189	4,10%	122	2,80%	176	3,97%
Köln	517	5,10%	504	4,30%	533	5,20%	517	5,10%	490	4,89%
Oberhausen	118	5,20%	121	4,70%	105	4,70%	132	5,90%	107	5,25%
Münster	154	4,50%	165	3,70%	164	4,70%	192	5,70%	176	5,33%
Duisburg	410	7,50%	343	5,70%	369	7,00%	315	6,40%	294	5,72%
Bochum	239	6,00%	191	4,00%	243	6,10%	235	6,00%	230	5,82%
Düsseldorf	305	5,40%	342	5,00%	403	6,80%	286	5,00%	346	6,21%
Dortmund	453	7,40%	460	6,30%	497	7,80%	468	7,60%	377	6,26%
Essen	342	5,40%	437	5,80%	564	9,30%	409	6,80%	380	6,63%
Gelsenkirchen	288	8,60%	316	8,50%	347	10,60%	299	9,60%	378	11,82%
<i>Mittelwert</i>		5,98%		5,08%		6,63%		6,09%		6,19%

Quelle: IT.NRW

Kennzahl „Schulabgänger/innen ohne Schulabschluss“ – Viel Bewegung im Bereich der Schulabschlüsse

Im Bereich der Schulabschlüsse lässt sich eine homogene Entwicklung nicht beobachten. Auch bedingt durch die doppelten Entlassjahrgänge des Jahres 2013 sind die Werte der einzelnen Jahre nicht unmittelbar miteinander vergleichbar. Tendenziell scheint sich aber weiterhin eine positive Entwicklung abzuzeichnen.

Dortmund nimmt mit einer Quote von 6,26 Prozent zwar keinen Spitzenplatz ein, hat sich aber gegenüber dem Vorjahr erheblich verbessert.



Zielfeld 3: Sicherheit und Ordnung

- Schlagzeilen -

Strategisches Ziel 3.1:

Die Sauberkeit im Stadtgebiet wird sichergestellt

- Bürgerinnen und Bürger beurteilen die Sauberkeit im Stadtgebiet in 2016 mit einer Schulnote von 3,24 wesentlich schlechter als im Vorjahr (2,88)

Strategisches Ziel 3.2:

Die Sicherheit der Menschen im Stadtgebiet wird gewährleistet

- Bürgerinnen und Bürger beurteilen ihr Sicherheitsempfinden in 2016 leicht schlechter (Schulnote: 3,15) im Vergleich zur Schulnote: 3,01 im Jahr 2015
- Die Einsätze innerhalb der festgesetzten Eintreffzeit von Feuerwehr und Rettungsdienst bewegen sich im Bereich normaler Schwankungen. Allerdings wird im Rettungsdienst der landesrechtlich vorgeschriebene Erreichungsgrad (90%) mit 84,5% weiterhin klar verfehlt
- Auch wenn die durchschnittliche Eintreffzeit des ersten Hilfefahrzeuges nicht auf dem hervorragenden Niveau der Vorjahre gehalten werden konnte, ist im interkommunalen Vergleich die Feuerwehr Dortmund gegenüber dem Mittelwert dennoch immer noch um eine halbe Minute schneller.
- Die Anzahl der Straftaten insgesamt ist gegenüber den Vorjahren erheblich (rd. 11,5% weniger als in 2014) gesunken

Strategisches Ziel 3.3:

Politischer und religiöser Extremismus wird konsequent bekämpft

- Die Anzahl der Beratungen von Opfern rechtsextremistischer Gewalt ist von 50 im Jahr 2014 auf 123 in 2016 gestiegen
- Die Anzahl der Teilnehmer an Projekten des Respektbüros zur Demokratieerziehung konnte gegenüber 2015 wieder leicht gesteigert werden

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Sicherheit und Ordnung

Strategisches Ziel:

Die Sauberkeit im Stadtgebiet wird sichergestellt

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	5.114.555	5.518.159	5.218.602		6.705.909	1.487.307	22,18
Spitzenkennzahlen									
Sauberkeit im Stadtgebiet	Umfrageergebnis als Schulnote	bedingt	3,02	2,88	3,24	↘	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Wilde Müllkippen im Stadtgebiet	Tonnen Müll	bedingt	313	327	346	↘	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar

Strategisches Ziel 3.1: **Die Sauberkeit im Stadtgebiet wird sichergestellt**

Zielfeld: Sicherheit und Ordnung

Verantwortlich: StR'in Jägers

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Ordnungsamt

Die Ordnungspartnerschaften versuchen durch die erkennbare Präsenz und Kontrollen die Einhaltung der Sauberkeit im öffentlichen Raum zu beeinflussen (kommunikativ und durch ordnungsbehördliche Maßnahmen, wie Verwarngelder, Owi-Anzeigen).

Zwar ist eine leichte Verschlechterung des Umfragewertes festzustellen, ein Vergleich des aktuellen Umfragewertes mit dem Vorjahr ist wegen der Umformulierung der Fragestellung in diesem Jahr allerdings nur bedingt möglich. Einflussfaktor könnte eine im Vergleich zum Jahr 2015 geringere Stellenbesetzungsquote bei den Planstellen des Streifendienstes der Ordnungspartnerschaft und eine demzufolge verminderte Präsenz sein.

Umweltamt

Die Sauberkeit im Stadtgebiet kann verglichen mit ähnlich strukturierten Städten auf einem guten Level gehalten werden.

Lokale Probleme, die aus akutem Migrationsdruck resultieren, sollen durch strategisches Eingreifen und verstärkte Beratung minimiert werden.

II. Kommentierung Kennzahlen

Bereich Umweltamt

Die Kennzahl bewegt sich unter Annahme einer Schwankungsbreite von 10 % auf einem stabilen Niveau verglichen mit den vergangenen Jahren. Somit ist von keiner Tendenz zur Verschlechterung auszugehen.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Jahresbericht WOH 2016
Zielfeld: Sicherheit und Ordnung

Strategisches Ziel:

Die Sicherheit der Menschen im Stadtgebiet wird gewährleistet

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	89.945.792	86.719.690	90.950.023		91.110.237	160.214	0,18
Spitzenkennzahlen									
Sicherheitsempfinden im Stadtgebiet	Umfrageergebnis als Schulnote	bedingt	3,20	3,01	3,15	→	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Einsätze Feuerwehr innerhalb der festgesetzten Eintreffzeit	Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Einsätze	ja	88,86	87,50	88,75	→	90,00	-1,3	-1,39
Einsätze Rettungsdienst innerhalb der festgesetzten Eintreffzeit	Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Einsätze	ja	88,41	79,90	83,10	→	90,00	-6,9	-7,67
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Durchschnittliche Eintreffzeit des ersten Helfefahrzeuges am Einsatzort	Minuten	ja	5,53	5,20	6,70	↘	6,00	-0,70	-11,67
Beteiligung der freiwilligen Feuerwehr an Brandeinsätzen	Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Einsätze	ja	16,92	16,92	21,96	→	15,00	6,96	46,40
Durchschnittliche Eintreffzeit des ersten Helfefahrzeuges am Einsatzort - IKV	Durchschnittliche Eintreffzeit des ersten Helfefahrzeuges am Einsatzort in Minuten (schneller) - Abweichung vom Mittelwert aus Interkommunalem Vergleich	bedingt	0,86	2,10	0,51	→	0,30	-0,21	-70,00
Straftaten (Polizeistatistik)	Anzahl der Straftaten insgesamt	nein	93.855	90.491	83.066	↗	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar

Strategisches Ziel 3.2: **Die Sicherheit der Menschen im Stadtgebiet wird gewährleistet**

Zielfeld: Sicherheit und Ordnung

Verantwortlich: StR'in Jägers

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Feuerwehr

Aus Sicht der Feuerwehr wurde 2016 das strategische Ziel im Bereich der Technischen Gefahrenabwehr und Gefahrenvorbeugung nahezu erreicht. Zur Zielerreichung wurden und werden die Maßnahmen des Brandschutzbedarfsplanes 2012 umgesetzt. Im Vergleich mit anderen Kommunen, die das AGBF-Schutzziel anwenden, kann ein vergleichbar hohes Sicherheitsniveau festgestellt werden. Langfristiges Ziel ist die konsequente Beibehaltung des fachlich und politisch festgelegten Sicherheitsniveaus.

Im Rettungsdienst wird der durch Landesrecht einzuhaltende Erreichungsgrad bei Notfalleinsätzen (90 %) trotz der zwischenzeitlich umgesetzten Sofortmaßnahmen innerhalb der festgelegten Hilfsfrist mit aktuell 84,5 % immer noch deutlich unterschritten. Ziel ist es, schnellstmöglich eine weitere Verbesserung der Hilfsfristen zu erreichen. Zeitgleich wurde und wird die kontinuierliche Weiterentwicklung des Rettungsdienstbedarfsplanes vorangetrieben.

Ordnungsamt

Für die Stärkung der Sicherheit im Stadtgebiet ist insbesondere das Ordnungsamt zuständig. Grundsätzlich gilt, dass die objektive Sicherheitslage nicht unbedingt mit dem subjektiven Sicherheitsempfinden korrespondieren muss.

Die Zufriedenheitsquote in der Innenstadt hat sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert. (nachts von 42% auf 35%, tagsüber von 86% auf 80%). Statistisch belastbare Argumente für diese Entwicklung liegen der Verwaltung nicht vor. Die signifikante Verschlechterung der Umfragewerte für die Dortmunder Innenstadt – besonders im Hinblick auf ihre zentrale, herausgehobene Funktion für das urbane Leben einer Großstadt, hohem Personenaufkommen und zahlreichen Großveranstaltungen – könnte, trotz zwischenzeitlicher teilweiser videoüberwachter Innenstadt, ihre Ursache in einer sich verändernden, überregionalen / weltpolitischen Sicherheitslage und einer das Sicherheitsgefühl negativ beeinflussenden Terrorgefahr haben. Hierfür spricht auch, dass die Umfragewerte bezogen auf die eigenen Wohnviertel und auf den täglich zurückgelegten Wegen jeweils für den Tag und für die Nacht im Zeitvergleich demgegenüber äußerst stabil sind. Insgesamt beeinflussen diese Entwicklungen das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung und möglicherweise auch solche Befragungsergebnisse.

II. Kommentierung Kennzahlen

Bereich Feuerwehr

Eine leicht positive Entwicklung der Kennzahlen für die Technische Gefahrenabwehr liegt im Rahmen normaler Schwankungen. Allerdings gab es auch technische Probleme bei der Auswertung der Daten aus dem Einsatzleitrechner, die Einfluss auf die Genauigkeit der Daten gehabt haben könnten. Die neue Software CKS CEVAS wird die Möglichkeit besserer statistischer Auswertungen bieten. Der Beschaffungsvorgang bei der Feuerwehr ist initiiert.

Im Rettungsdienst wurden bis 2014 zur Ermittlung des Erreichungsgrades ausschließlich die Kombinationseinsätze von Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) und Rettungstransportwagen (RTW) gewertet. Hierdurch ergab sich ein scheinbar ausreichender Erreichungsgrad der Hilfsfrist (89-90 %), der auch im Haushaltsplan produktgruppenbezogen hinterlegt ist. Der im Rahmen der Weiterentwicklung des Rettungsdienstbedarfsplanes beauftragte externe Gutachter hat jedoch in Angleichung an die europäische Praxis zusätzlich die Eintreffzeiten aller alarmmäßigen RTW-Einsätze als schutzzielrelevant benannt. Hieraus resultierte 2016 eine negative Abweichung von ca. 4%.

Bereich Ordnungsamt

Auf die Kennzahl „Straftaten (Polizeistatistik)“ hat das Ordnungsamt keinen Einfluss.

III. Weitere Anmerkungen

Bereich Feuerwehr

Es ist festzustellen, dass die Arbeit der Feuerwehr Dortmund nur mit der intensiven Beteiligung der ehrenamtlichen Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr (FF) in dieser Qualität leistbar ist. Die FF ist an rund 22 % der Einsätze maßgeblich beteiligt und trägt insbesondere bei den Großlagen die Hauptlast der Einsatzbewältigung. Um dies auch weiterhin sicher zu stellen, muss der (technischen) Ausstattung, der Aus- und Fortbildung sowie der Nachwuchsgewinnung im Ehrenamt eine hohe Bedeutung beigemessen werden. Die Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr sind mittlerweile umfassend in die Gefahrenabwehr integriert. Eine noch weitergehende Einbindung des Ehrenamtes in Brandschutz und Rettungsdienst ist nicht möglich.

Bereich Ordnungsamt

Keine Anmerkungen

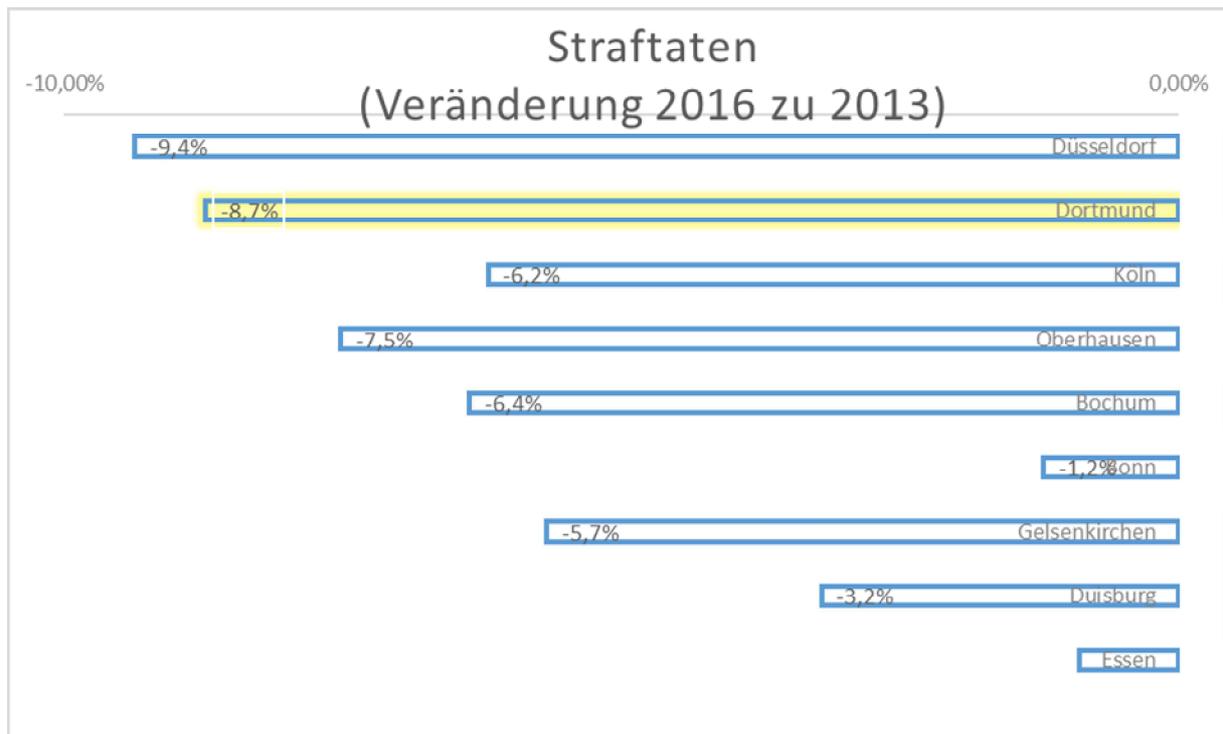
Straftaten (Polizeistatistik)

Registrierte Kriminalität in den Städten ab 200.000 Einwohner – Auszug aus ‚Polizeiliche Kriminalstatistik 2016‘

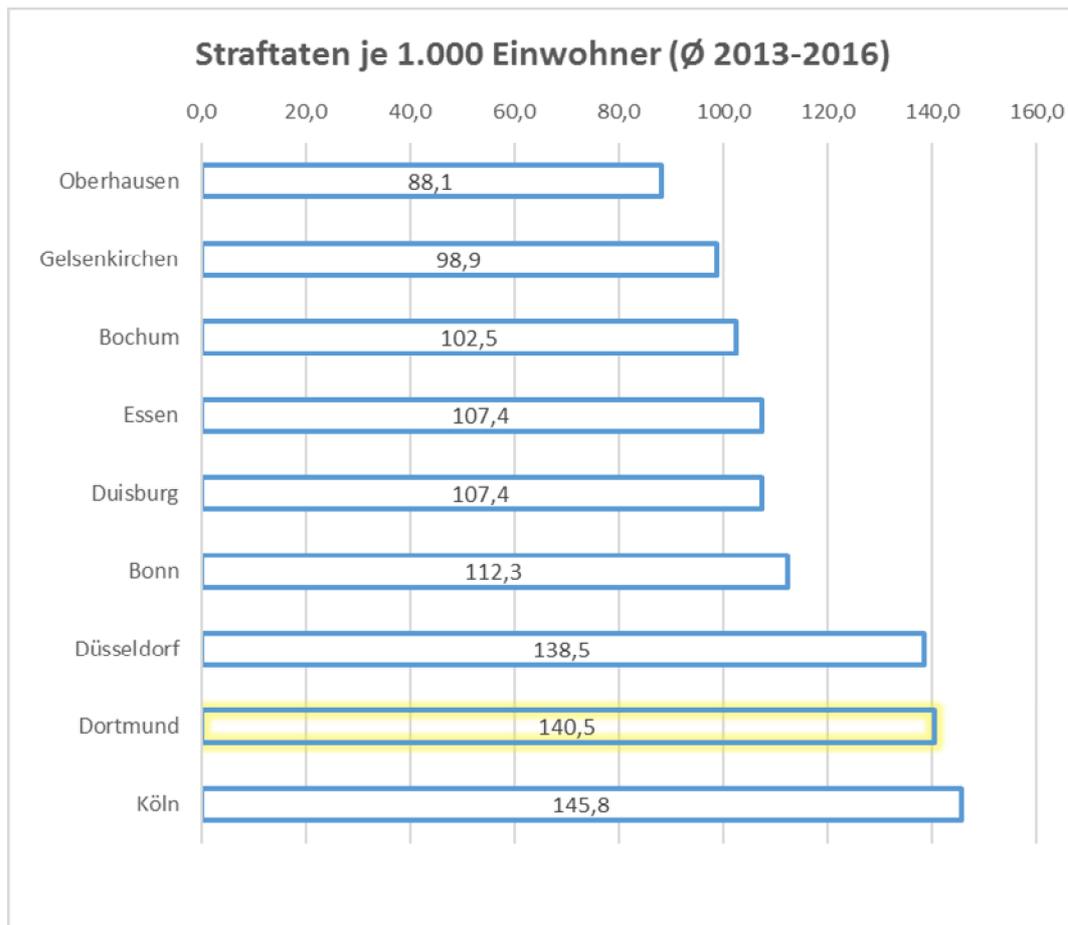
Stadt	Bevölkerung 01.01.2016	Fläche in qkm	Straftaten insgesamt 2013	Straftaten insgesamt 2014	Straftaten insgesamt 2015	Straftaten insgesamt 2016	Veränderung absolut 2016 zu 2013	Veränderung 2016 zu 2013 in % - Ranking -
Düsseldorf	612.178	217	87.610	86.071	84.260	77.929	-9.681	-9,4%
Dortmund	586.181	281	80.540	86.549	83.586	76.259	-4.281	-8,7%
Köln	1.060.582	405	153.744	157.113	155.510	145.821	-7.923	-6,2%
Oberhausen	210.934	77	18.633	18.938	18.936	17.419	-1.214	-7,5%
Bochum	364.742	146	38.342	36.920	38.053	35.369	-2.973	-6,4%
Bonn	318.809	141	34.694	35.781	36.022	35.067	373	-1,2%
Gelsenkirchen	260.368	105	25.331	25.950	26.428	24.434	-897	-5,7%
Duisburg	491.231	233	52.048	50.482	55.604	51.022	-1.026	-3,2%
Essen	582.624	210	57.317	62.283	66.407	61.450	4.133	-0,9%

*Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2017

Kennzahl ‚Straftaten‘ – Dortmund im Städtevergleich immer noch mit hoher Quote bei den Straftaten trotz erheblicher Verbesserung gegenüber den Vorjahren



Sämtliche Vergleichsstädte verzeichnen eine deutliche Reduzierung der Straftatenquote. Es ist zu beobachten, dass in Dortmund der Anzahl der Straftaten in 2016 gegenüber dem Jahr 2015 deutlich geringer ausfällt und auch im Zeitreihenvergleich 2016 den niedrigsten Wert ausweist. Dennoch steht Dortmund bei der Betrachtung der Straftatenquote (Straftaten in Relation zur Bevölkerungszahl) weiter auf einem unverändert schlechten Rang.



Die Polizeistatistik dient der Beobachtung der Kriminalität insgesamt und einzelner Deliktsarten, des Umfangs und der Zusammensetzung des Tatverdächtigenkreises sowie der Veränderung von Kriminalitätsquotienten, der Erlangung von Erkenntnissen zur vorbeugenden und verfolgenden Kriminalitätsbekämpfung, für organisatorische Planungen und Entscheidungen sowie für kriminologisch-soziologische Forschungen und kriminalpolitische Maßnahmen. Nicht enthalten sind beispielsweise Staatsschutzdelikte und Verkehrsdelikte (mit Ausnahme der Verstöße gegen §§ 315, 315b StGB und § 22a StVG) sowie Finanz- und Steuerdelikte.

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Sicherheit und Ordnung

Strategisches Ziel:

Politischer und religiöser Extremismus wird in Dortmund konsequent bekämpft

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	673.305	622.997	424.901		556.110	131.209	23,59
Spitzenkennzahlen									
Beratung von Opfern rechtsextremistischer Gewalt	Anzahl der beratenen Personen	bedingt	50	94	123	↗	50	73	146,00
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Besucher der Steinwache	Anzahl Besucher	ja	20.755	22.287	19.819	→	21.000	-1.181	-5,62
Besucher von Theaterstücken "gegen Rechts"	Anzahl Besucher	ja	0	0	0		kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Projekte des Respektbüros zur Demokratieerziehung	Anzahl der Teilnehmenden	ja	6.710	3.500	3.812	→	12.000	-8.188	-68,23

Strategisches Ziel 3.3:
**Politischer und religiöser Extremismus wird in Dortmund
konsequent bekämpft**

Zielfeld: Sicherheit und Ordnung
Verantwortlich: Oberbürgermeister Sierau

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Die Umsetzung des Aktionsplans gegen Rechts wurde intensiv fortgesetzt.

II. Kommentierung Kennzahlen

Die Entwicklung der Kennzahlen zeigt, dass es nötig ist, die Aktivitäten auf unverändertem Niveau fortzuführen.

III. Weitere Anmerkungen

Die Bekämpfung des Salafismus unterfällt nicht diesen Maßnahmen, sondern findet eigenständig statt.

Zielfeld 4: Soziales

- Schlagzeilen -

Strategisches Ziel 4.1:

Die Unabhängigkeit von Transferleistungen wird angestrebt

- Die SGB II-Dichte in der Zeitreihe von 2014 bis 2016 bewegt sich auf einem konstanten Niveau
- Die Quote zur Integration in den Arbeitsmarkt ist in der Zeitreihe weiterhin leicht ansteigend

Strategisches Ziel 4.2:

Menschen in Dortmund werden vor Armut und deren Folgen geschützt

- Die Altersarmut ist weiterhin annähernd konstant bei ca. 63 Promille

Strategisches Ziel 4.3:

Hilfebedürftige Menschen leben in Dortmund so lange wie möglich selbständig

- Häusliche Versorgungsquote in der Zeitreihe weitestgehend konstant – in 2016 leicht besser als geplant

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Soziales

strategisches Ziel:
Die Unabhängigkeit von Transferleistungen wird angestrebt

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
unterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	3.758.241	2.035.012	5.554.326		5.805.361	251.034	4,32
Spitzenkennzahlen									
GB II-Dichte	Anzahl der Leistungsbezieher pro 1.000 Einwohner	bedingt	178	180	181	→	180	-1	-0,77
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Integrationsquote (Integration in den Arbeitsmarkt)	Prozentuales Verhältnis der Integrationen in den Arbeitsmarkt an dem durchschnittlichen Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten	bedingt	20,70	21,10	21,60	↗	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Quote der sog. Ergänzter	Prozentualer Anteil der sog. Ergänzter an den insgesamt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten	bedingt	Istwert nicht ermittelbar	3,30	3,40	→	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar

Strategisches Ziel 4.1: **Die Unabhängigkeit von Transferleistungen wird angestrebt**

Zielfeld: Soziales
Verantwortlich: StR'in Zoerner

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Die unten aufgelisteten Maßnahmen zur Zielerreichung sind beispielhaft und daher nicht abschließend. Neben diesen Maßnahmen gibt es noch eine Reihe von Verwaltungstätigkeiten zur Unterstützung der strategischen Ziele.

Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes

Die mit 94 % hohe Nachfragequote wird seit 2013 konstant gehalten. Jeder potentielle Leistungsberechtigte sollte über das Leistungsangebot informiert sein; gleichwohl ist die Leistungserbringung abhängig von der Antragstellung.

II. Kommentierung Kennzahlen

Keine Anmerkungen

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

SGB II-Dichte

Leistungsbezieher von Grundsicherung nach SGB II*

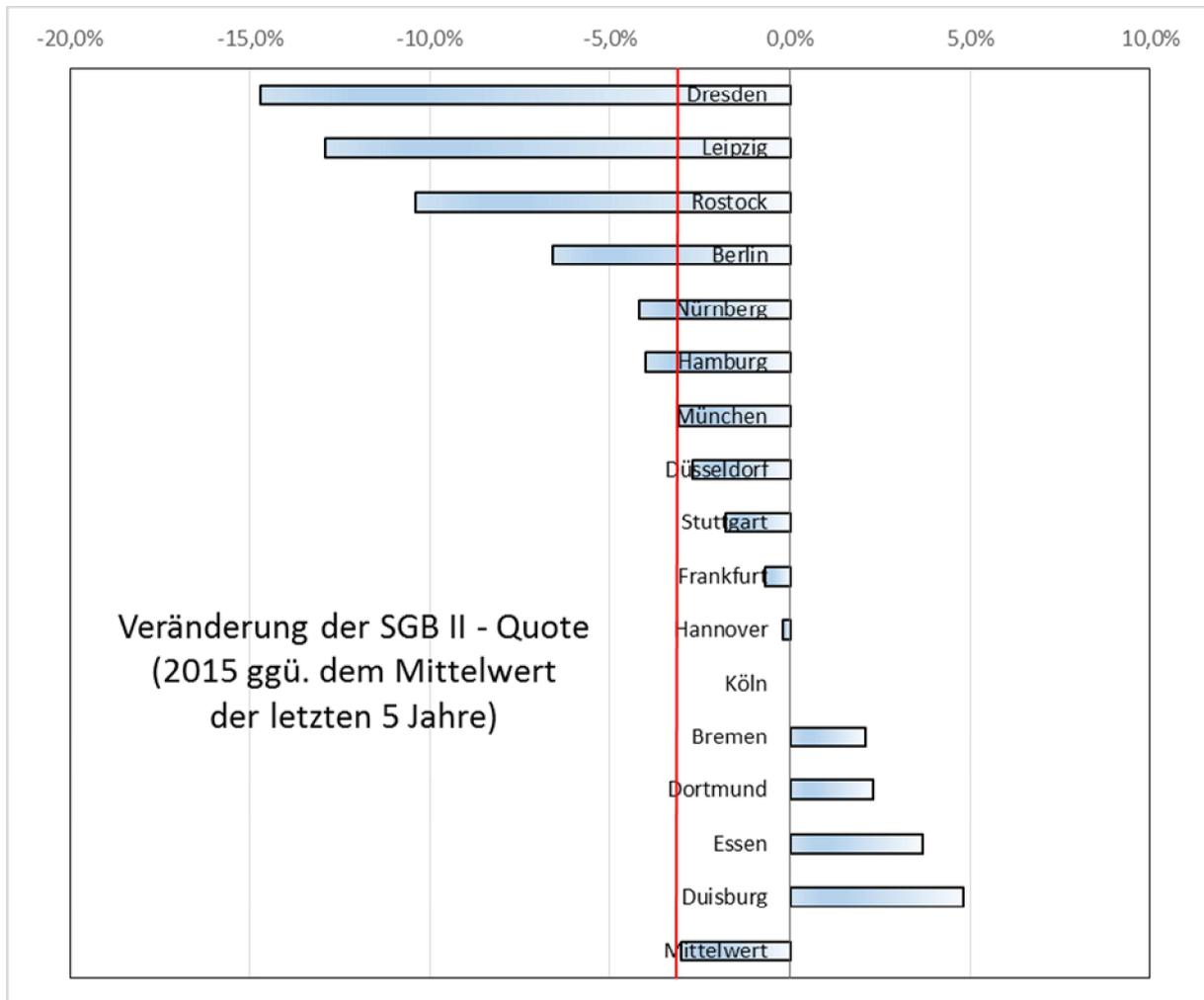
Stadt	2010	2011	2012	2013	2014	2015 - Ranking -
München	66,5	63,0	60,5	60,6	60,4	60,3
Stuttgart	87,1	81,1	79,6	81,8	80,8	80,6
Dresden	137,8	128,0	122,2	118,1	113,5	105,7
Nürnberg	123,1	114,3	111,8	112,9	114,4	110,4
Hamburg	135,4	127,5	124,6	123,0	122,2	121,5
Frankfurt	129,1	122,5	120,8	121,3	123,1	122,5
Düsseldorf	133,0	130,0	125,8	125,5	124,9	124,4
Köln	140,1	134,4	132,2	132,3	133,7	134,5
Leipzig	191,4	178,4	171,3	166,8	159,3	151,1
Rostock	190,3	179,0	174,6	170,9	167,6	158,1
Hannover	168,0	163,7	162,1	162,7	163,8	163,7
Bremen	170,9	166,3	166,3	167,0	166,9	171,0
Dortmund	178,8	172,6	173,0	175,0	177,1	179,3
Duisburg	181,5	174,6	172,1	170,9	177,7	183,7
Berlin	213,7	207,6	201,5	197,7	193,8	189,4
Essen	182,4	178,1	184,7	187,8	188,5	191,1
<i>Mittelwert</i>	<i>151,8</i>	<i>145,1</i>	<i>142,7</i>	<i>142,1</i>	<i>141,7</i>	<i>140,5</i>

*Quelle: www.consens-info.de

Kennzahl „SGB II-Dichte“ – Dortmund deutlich über dem Mittelwert der Leistungsbezieher im interkommunalen Großstadtvergleich

In der jährlichen Veröffentlichung von con_sens (Consulting für Steuerung und soziale Entwicklung GmbH) wird dargestellt, in welchem Maß in 16 Großstädten Hilfebedürftigkeit nach dem SGB II vorhanden ist. In den Jahren 2010-2015 wird die Dichte der SGB II-Leistungsberechtigten pro 1.000 Einwohner von 0-65 Jahren im interkommunalen Vergleich dargestellt.

Bei Betrachtung der im Laufe der letzten fünf Jahre zu verzeichnenden Veränderungen der SGB II-Quote ergibt sich zwischen den betrachteten Kommunen ein höchst unterschiedliches Bild:



Im Schnitt (Mittelwert) ist es den Kommunen gelungen, die SGB II-Quote zu senken. Spitzenplätze belegen hierbei die Städte Dresden, Leipzig, Rostock und Berlin. In den Städten Bremen, Dortmund, Essen und Duisburg hat sich die SGB II-Quote entgegen dem Trend erhöht.

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Soziales

Strategisches Ziel:

Menschen in Dortmund werden vor Armut und deren Folgen geschützt

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	195.666.019	201.731.675	214.948.923		190.774.120	-24.174.803	-12,67
Spitzenkennzahlen									
Zu diesem strategischen Ziel wurden keine Kennzahlen als Spitzenkennzahlen klassifiziert									
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Altersarmut	Leistungsbezieher pro 1.000 Einwohner ab 65 Jahre	bedingt	63	69	63	→	78	15	19,47
Nachfragequote Bildungs- und Teilhabepaket	Prozentualer Anteil der Menschen, die Leistungen beantragen, im Vergleich zur Gesamtzahl der potenziellen Leistungsberechtigten	ja	94,00	94,00	94,00	→	94,00	0,0	0,00

Strategisches Ziel 4.2:
**Menschen in Dortmund werden vor Armut
und deren Folgen geschützt**

Zielfeld: Soziales
Verantwortlich: StR'in Zoerner

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Die unten aufgelisteten Maßnahmen zur Zielerreichung sind beispielhaft und daher nicht abschließend. Neben diesen Maßnahmen gibt es noch eine Reihe von Verwaltungstätigkeiten zur Unterstützung der strategischen Ziele.

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, HLU, Ausbildungsförderung Schüler u.a.

Die einschlägige Gesetzgebung (Sozialgesetzbuch XII) kann lediglich auf steigende Fallzahlen im Bereich der Grundsicherung/Hilfe zum Lebensunterhalt reagieren. Das Sozialamt hat keinen Einfluss auf die Gestaltung von Alters- und Erwerbsminderungsrenten, die das Existenzminimum oftmals nicht ausreichend abdecken. Auch im Bereich der Ausbildungsförderung geht es ausschließlich um die zeitnahe und sachgerechte Leistungserbringung.

II. Kommentierung Kennzahlen

Keine Anmerkungen

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Soziales

Strategisches Ziel:

Hilfebedürftige Menschen leben in Dortmund so lange wie möglich selbständig

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	32.151.821	25.642.910	23.709.896		25.785.062	2.075.166	8,05
Spitzenkennzahlen									
Häusliche Versorgungsquote	Anteil der Leistungsberechtigten außerhalb von Einrichtungen an der Gesamtzahl der Leistungsberechtigten in Prozent	bedingt	58,11	58,67	59,23	→	58,55	0,68	1,16
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Zu diesem strategischen Ziel wurden bislang keine weiteren wirkungsorientierten Kennzahlen gebildet.									

Strategisches Ziel 4.3:
**Hilfebedürftige Menschen leben in Dortmund so lange
wie möglich selbständig**

Zielfeld: Soziales
Verantwortlich: StR'in Zoerner

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Die unten aufgelisteten Maßnahmen zur Zielerreichung sind beispielhaft und daher nicht abschließend. Neben diesen Maßnahmen gibt es noch eine Reihe von Verwaltungstätigkeiten zur Unterstützung der strategischen Ziele.

Pflegefachberatung in städtischen Seniorenbüros u.a.

Beratung und die Unterstützung bei Organisation von Hilfen im Einzelfall sichert die selbstständige Lebensführung älterer Menschen und vermeidet oder verzögert voreilige Umzüge in Pflegeheime. Diese präventive Sozialarbeit erspart der Kommune Sozialhilfe. Pro Jahr werden ca. 800 neue komplexe Einzelfallhilfen organisiert. Diese gezielte Einzelfallhilfe wird in anderen Kommunen in NRW nicht durchgeführt. Die Anzahl neuer Einzelfallhilfen ist in den letzten 3 Jahren relativ gleich. Der Bedarf an Beratung und Einzelfallhilfe wird wegen des demografischen Wandels erwartungsgemäß kontinuierlich zunehmen. Die Beratung und vernetzte Einzelfallhilfe soll dem zusätzlichen Bedarf entsprechend weiter in die Stadtteile ausgeweitet werden.

Behindertenfahrdienst der Stadt Dortmund

Der Behindertenfahrdienst ist ein Beitrag zur selbständigen Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft für Menschen mit schweren körperlichen Handicaps. Er wird rege in Anspruch genommen und genießt in der Dortmunder Bevölkerung eine hohe Akzeptanz. Die notwendige personelle Ausstattung wird zunehmend im Rahmen von Arbeitsmarktförderprogrammen gewonnen, insofern eine sinnvolle Verknüpfung mit arbeitsmarktpolitischen Aspekten. Es gilt, periodisch auftretende personelle Engpässe möglichst zu vermeiden und die Kosten des Angebots in tolerablen Grenzen zu halten.

Fallmanagement

Ein weiter konsequent auf ambulante pflegerische Versorgung ausgerichtetes Fallmanagement und die Ausschöpfung von Möglichkeiten der Hilfen zum Wohnen des LWL tragen zur Stabilisierung der häuslichen Situation von behinderten und pflegebedürftigen Menschen bei und sind neben strukturellen Maßnahmen ein Baustein zur Vermeidung bzw. Hinausschiebung

von stationärer Unterbringung. Der Zielerreichungsgrad (ambulant vor stationär) ist im interkommunalen Vergleich gut.

An dem gesetzten Ziel "Hilfsbedürftige Menschen leben in Dortmund so lange wie möglich selbständig" wurde im Jahr 2015 intensiv gearbeitet.

II. Kommentierung Kennzahlen

Keine Anmerkungen

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Zielfeld 5: Umwelt

- Schlagzeilen -

Strategisches Ziel 5.1:

Die Klimaschutzziele werden nachhaltig verfolgt

- Die „CO₂-Bilanz“ zeigt einen leicht schwankenden Verlauf und erreicht 2016 mit 6,90 Tonnen pro Einwohner den Planwert.
- Der Anteil regenerativ erzeugter Energie an der Gesamtnutzung ist in der Zeitreihe um ca. 9% gestiegen und liegt 2016 über dem Planwert.
- Keine großen Schwankungen bei Strom- und Wärmeverbrauch der Stadtverwaltung in der Zeitreihe – in 2016 liegt der Stromverbrauch rd. 4,3% unter dem Planwert, die Wärmeverbrauchsmenge knapp rd. 2,3 % unter dem Planwert.

Strategisches Ziel 5.2:

Dortmund erweitert seinen Bestand an naturnah ausgebauten Flächen und Strukturen

- Die Spitzenkennzahl „Naturnah entwickelte und bewirtschaftete Liegenschaften“ stagniert in der Zeitreihe und liegt in 2016 um 4,8% unter dem Planwert.

Strategisches Ziel 5.3:

Die Umweltbelastung wird konsequent reduziert

- Die subjektive Wahrnehmung der Umweltbelastung zeigt sich gegenüber dem Vorjahr leicht verbessert, zeigt aber insgesamt noch keine Trendverbesserung.

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Umwelt

Strategisches Ziel:

Die Klimaschutzziele werden nachhaltig verfolgt

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	2.096.031	2.554.342	2.106.790		2.471.094	364.305	14,74
Spitzenkennzahlen									
CO ₂ -Bilanz	CO ₂ -Bilanz in Tonnen pro Einwohner	bedingt	7,00	7,30	6,90	→	6,90	0,00	0,00
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Anteil regenerativ erzeugter Energie	Prozentualer Anteil an der insgesamt genutzten Energie	bedingt	4,50	4,60	5,00	↗	4,60	0,40	8,70
Stromverbrauch Stadtverwaltung	kWh/m ² beheizte BGF	ja	24,64	25,29	25,48	→	26,63	1,15	4,32
Wärmeverbrauchsmenge Stadtverwaltung	kWh (witterungsbereinigt) /m ² beheizte BGF	ja	93,85	92,24	90,88	↗	93,00	2,12	2,28

Strategisches Ziel 5.1:

Die Klimaschutzziele werden nachhaltig verfolgt

Zielfeld: Umwelt
Verantwortlich: StR Wilde

I. Allgemein

Anteil regenerativ erzeugter Energien

Das strategische Ziel richtet sich nach dem Ratsbeschluss vom 30.3.2011 zur Umsetzung des Handlungsprogramms Klimaschutz 2020 und damit verbunden die Steigerung des Anteils regenerativ erzeugter Energien am jährlichen Gesamtenergiebedarf auf 15 % bis 2020. Die Kennzahl umfasst die Summe der erneuerbaren Energien aus den Bereichen Strom und Wärme im Verhältnis mit dem Gesamtenergiebedarf. Erneuerbare Energien im Bereich der Mobilität (E-Mobilität, Bio-Treibstoffe etc) sind nicht berücksichtigt.

Auf Grund der Siedlungsdichte und der damit zusammenhängenden geringen Verfügbarkeit an Flächen für erneuerbare Energien wie Windkraft, Biogas oder biogenen Brennstoffen, kann eine signifikante Steigerung des Anteils regenerativer Energie nur durch massive Senkung des Gesamtenergiebedarfs erreicht werden. Perspektivisch wird der Anteil der Erzeugungsmenge in Dortmund sinken, da auch Deponie- und Grubengase den EE zugerechnet werden und diese Quellen derzeit versiegen.

CO₂-Bilanz

Das strategische Ziel richtet sich nach dem Ratsbeschluss vom 30.3.2011 zur Umsetzung des Handlungsprogramms Klimaschutz 2020 und damit verbunden zur Reduzierung der jährlichen CO₂-Emissionen um 40 % bis 2020 gegenüber dem Basisjahr 1990. Die Kennzahl setzt die CO₂-Emissionen mit der Bevölkerungszahl ins Verhältnis. Daraus resultiert ein vergleichender Pro-Kopf-Ausstoß.

Insgesamt konnten bis 2014 rd. 25 % an jährlichen Emissionen vermieden werden. Der Großteil der Einsparungen ist allerdings dem Wegfall an Großindustrie (ThyssenKrupp usw.) zuzuordnen (14 %). Die Senkung der noch ausstehenden 15 % Emissionsvermeidungen bis 2020 wird ungleich schwerer. Diese ist nur durch massive Energieeinsparungen in allen Sektoren, Verkehrsvermeidung und einem bundesweiten Ausbau an Erneuerbaren Energien zu realisieren.

II. Kommentierung der Kennzahlen

Die Kennzahlen für den WOH können nur aus den aktuell vorliegenden CO₂-Bilanzen abgelesen werden. Da diese Bilanzen aufgrund der Datenverfügbarkeit erst 3-4 Jahre verzögert vorliegen, können jahresaktuelle Daten nur prognostiziert werden. Die letzte Bilanz wurde für das Jahr 2012 erstellt.

Anteil regenerativ erzeugter Energien

Die Entwicklung der erneuerbaren Energien schien in den vergangenen Jahren zu stagnieren. Mit der Bilanz 2012 ist jedoch ein Anstieg zu verzeichnen. Dennoch sind zwei Entwicklungen zu beobachten. Zum einen nehmen die Mengen an Deponie- und Grubengasen seit 2008 kontinuierlich ab. Diese Gase machten rd. 50 % der regenerativen Stromerzeugung aus. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil an Solarstrom um über 400 % an, während der Gesamtenergiebedarf in Dortmund sank. Der Anteil an erneuerbaren Energien im Bereich Wärme liegt bei ca. 6 %, der Anteil am Strom bei 5 %. Das liegt vor allem an der Versorgungsinfrastruktur mit flächendeckender Gas- und Fernwärmeversorgung.

Bei den Stromverbräuchen wird der bundesweite Strommix zu Grunde gelegt. Der Anteil an Ökostrom kann auf Grund der Marktliberalisierung für Dortmund nicht berücksichtigt werden.

Nach derzeitigem Trend wird das Ziel verfehlt. Eine signifikante Steigerung ließe sich durch die Ausweisung neuer Konzentrationszonen für Windenergie und Realisierung von Photovoltaikanlagen erzielen (Der Zubau großflächiger PV-Anlagen ist in der Bilanz 2012 noch nicht berücksichtigt).

CO₂-Bilanz

Der Trend zeigt eine geringfügige Senkung der Pro-Kopf-CO₂-Emissionen in Dortmund. Die Verbesserung der Werte resultiert aus der Senkung des Energiebedarfs in den Sektoren Verwaltung, Wirtschaft und private Haushalte. Bei weiter linearem Verlauf der Kennzahl werden die o.g. Ziele verfehlt.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Umwelt

Strategisches Ziel:

Dortmund erweitert seinen Bestand an naturnah ausgebauten Flächen und Strukturen

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	1.565.614	1.766.803	1.549.531		1.678.802	129.271	7,70
Spitzenkennzahlen									
Anteil der naturnah entwickelten und bewirtschafteten Liegenschaften	Prozentualer Anteil der naturnah nach rechtsverbindlich festgelegten Pflegestandards entwickelten und bewirtschafteten Flächen an der Gesamtfläche des Stadtgebiets (Umweltportfolio)	ja	1,17	1,17	1,19	→	1,25	-0,06	-4,80
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Zu diesem strategischen Ziel wurden bislang keine weiteren wirkungsorientierten Kennzahlen gebildet.									

Strategisches Ziel 5.2:

Dortmund erweitert seinen Bestand an naturnah ausgebauten Flächen und Strukturen

Zielfeld: Umwelt
Verantwortlich: StR Wilde

I. Allgemein

Das strategische Ziel konnte mit den vorhandenen Ressourcen erreicht werden. Die hierzu erforderlichen Maßnahmen wurden entsprechend koordiniert und durchgeführt. Ein Benchmark liegt nicht vor. Derzeit laufende Aktivitäten zur Zielerreichung werden auch in den Folgejahren durchgeführt.

II. Kommentierung der Kennzahlen

Die Kommentierung der Erreichung des strategischen Zieles lässt sich grundsätzlich auf die Kommentierung der Kennzahlen übertragen. Hier ist jedoch zu beachten, dass aufgrund der vermehrten Anwendung des § 13a BauGB (Beschleunigtes Verfahren) zunehmend weniger Ausgleichserfordernisse bestehen. Dies bedeutet, dass auch weniger Flächen zur Umsetzung des strategischen Ziels zur Verfügung stehen. Ferner ist festzuhalten, dass Grundstücksgeschäfte mit Externen wegen der Vielzahl zu klärender Rechtsfragen häufig mehr Zeit in Anspruch nehmen als ursprünglich geplant. Dies führt dazu, dass hier künftig mit größeren Zeiträumen bei der Zielerreichung kalkuliert werden muss.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Umwelt

Strategisches Ziel:

Die Umweltbelastung wird konsequent reduziert

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	723.838	793.553	733.209		785.708	52.499	6,68
Spitzenkennzahlen									
Überschreitung der Grenzwerte Luftbelastung	Anzahl der Meßstationen, an denen die Grenzwerte überschritten werden	bedingt	4	6	6	→	5	-1	-20,00
Modal-Split Entwicklung	Prozentualer Anteil "Umweltverbund" (ÖPNV+Radverkehr+Fußverkehr) am Gesamtverkehrsaufkommen	bedingt	53,00	53,00	53,00	→	53,00	0,0	0,00
Subjektive Wahrnehmung der Umweltbelastung	Umfrageergebnis als Schulnote	bedingt	3,20	3,29	3,25	→	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Überschreitung der Lärmschwellen	Anzahl der betroffenen Wohneinheiten	bedingt	22.879	22.879	22.879		kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Renaturierte Wasserflächen	km renaturierter Wasserlauf	nein	60	68	74	↗	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Abkopplung versiegelter Flächen	Abgekoppelte Fläche in Prozent der gesamten angeschlossenen Fläche im Emschereinzugsgebiet (kumuliert)	bedingt	5,80	6,10	6,50	↗	9,00	-2,5	-27,78

Anmerkung zur Kennzahl "Überschreitung der Lärmschwellen" - Istwert 2016 identisch mit 2013, 2014 und 2015: Diese Kennzahl wird alle 5 Jahre rechnerisch ermittelt, daher ist der Istwert aus 2013 fortgeschrieben worden.

Strategisches Ziel 5.3: **Die Umweltbelastung wird konsequent reduziert**

Zielfeld: Umwelt
Verantwortlich: StR Wilde

I. Allgemein

Durch die in 2016 erfolgte Planfeststellung zum naturnahen Umbau des Roßbachs und seiner Nebengewässer (Dellwiger Bach [teilw.], Bärenbruchgraben, Rahmer Graben und Winkelgraben), sämtlich oberhalb der Kläranlage Scharnhorst gelegen, wird ein weiterer Schritt zum Umbau ehemaliger Schmutzwasserkanäle zu saubereren und ökologisch wertvollen Gewässern ermöglicht. Darüber hinaus wurde durch Plangenehmigung die Offenlegung eines Teilausschnitts des Eisenbachs in Dortmund Lütgendortmund ermöglicht.

Die nicht zuletzt mit dem Umbau des Roßbachs im Emscher-Einzugsgebiet bereits seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführte Umgestaltung des Emscher-Lippe-Systems in Dortmund findet auch in den kommenden Jahren ihre Fortsetzung. Entsprechende Anträge der Gewässerunterhaltungsträger zum Gewässerausbau liegen vor und befinden sich derzeit in den anhängigen Plangenehmigungs- bzw. Planfeststellungsverfahren.

Für das Jahr 2017 sind die Abschlüsse des Planfeststellungsverfahrens für den Grotenbach in Dortmund Hombruch, das aufgrund noch erforderlicher Abstimmungen in 2016 nicht beendet werden konnte und die Plangenehmigung für einen Abschnitt des Zechengrabens Nette in Dortmund Mengede vorgesehen.

Der Luftreinhalteplan sowie die Lärmkartierung / Lärmaktionsplanung sind die Instrumente, mit deren Hilfe die Luft- und Lärmbelastung gesenkt werden sollen.

Der Luftreinhalteplan wurde von der Bezirksregierung Arnsberg im Jahre 2011 aufgestellt und nennt Maßnahmen, die zur Reduzierung der Luftbelastung führen sollen. Bei den Maßnahmen handelt es sich um verkehrliche Maßnahmen (Reduzierung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit, Verkehrsführung besonders für LKW, ...), bauliche Maßnahmen (Bau von Umgehungsstraßen und Kreisverkehren) und sonstigen Maßnahmen (z. B. Förderung des Umweltverbundes). Wesentliche Faktoren wie Verkehrsaufkommen und Motortechnik können jedoch durch diese Maßnahmen nicht gesteuert werden.

Die Lärmkartierung ist die Grundlage für die Lärmaktionsplanung. Kartierung und Aktionsplanung sind mit einem Jahr Zeitversatz alle fünf Jahre zu aktualisieren.

Der Lärmaktionsplan (LAP) wurde im Mai 2015 vom Rat der Stadt beschlossen. Der LAP benennt Maßnahmen, die sich mit den Maßnahmen zur Luftreinhaltung teilweise decken. Dar-

über hinaus ist die Verwendung von lärmindernden Asphaltmischungen ein wichtiger Bestandteil der Lärmaktionsplanung, da hierüber eine merkliche Lärminderung erreicht werden kann.

II. Kommentierung der Kennzahlen

Die Erhöhung der Kennzahl „renaturierter Wasserlauf“ von 67,6 auf 73,8 km ergibt sich aus dem Abschluss des eingangs genannten Planfeststellungsverfahrens, verteilt auf Roßbach (ca. 4,4 km), Dellwiger Bach (ca. 0,25 km), Bärenbruchgraben (ca. 0,6 km), Rahmer Graben (ca. 0,15 km) und Winkelgraben (ca. 0,7 km) sowie der Offenlegung des Eisenbachs (ca. 0,1 km).

Die Entwicklung der Kennzahl ist einzig abhängig vom Abschluss wasserrechtlicher Planverfahren. Dabei ist der Verwaltungsaufwand nicht proportional zur Länge der beantragten, umzubauenden Gewässerstrecke. So kann das Verfahren zum Umbau kurzer Gewässerstrecken mit Beanspruchung zahlreicher Fremdf Flächen oder Querbauwerke einen wesentlichen längeren Zeitraum und -aufwand in Anspruch nehmen, als ein Verfahren zum Umbau einer längeren Gewässerstrecke auf den Flächen des Antragstellers.

Während im Bereich der Luftreinhaltung deutliche Verbesserungen bei der Feinstaubbelastung erreicht wurden, geht die Belastung mit Stickstoffdioxid nur sehr langsam zurück, bzw. steigt sogar in manchen – wahrscheinlich meteorologisch ungünstigen – Jahren wieder an. So hat die Belastung mit NO₂ von 2015 bis 2016 an einigen Messstationen zugenommen. Dies ist auf eine – zumindest punktuelle - Zunahme der Verkehrsbelastung, einen immer noch großen Anteil an Dieselfahrzeugen sowie auf meteorologische Faktoren zurückzuführen. Um in diesem Bereich gegenzusteuern, braucht es andere Instrumente als die im Rahmen der Luftreinhaltungsplanung möglichen Maßnahmen. An 6 der insg. 25 Messstationen in Dortmund wurde 2016 der NO₂-GW (Jahresmittelwert 40 µg/m³) überschritten. Die Messwerte sind allerdings noch nicht alle validiert. Gegenüber 2015 ist eine Stagnation bzw. ein leichter Anstieg der NO₂ Konzentration zu verzeichnen. Für die stark belasteten Abschnitte besteht daher weiterhin ein hoher Handlungsdruck. Mit den den Kommunen zur Verfügung stehenden Mitteln allein wird eine Einhaltung des Grenzwertes nicht zu erreichen sein.

Messstationen mit Überschreitung der Grenzwerte Luftbelastung inkl. der Messstationen des LANUV.

2012	-	6 Messstationen
2013	-	5 Messstationen
2014	-	6 Messstationen
2015	-	6 Messstationen
2016		6 Messstationen (noch nicht alle Daten validiert)

Die Anzahl der Messstationen mit Grenzwertüberschreitung hat sich nicht verändert. Betrachtet man jedoch die Messwerte im Detail, kann teilweise ein Anstieg der Belastung festgestellt werden.

Die Angaben zu lärmbeeinträchtigten Wohneinheiten basieren auf der alle 5 Jahre durchzuführenden Lärmkartierung (bisher 2007 und 2012). Insofern sind in den Zeiten zwischen den Kartierungen keine Änderungen belegbar. In der Kennzahlentabelle (Punkt 5.3 – Überschreitung der Lärmschwellen) werden die Wohneinheiten benannt, die von einem Lärmpegel > 65 dB(A) belastet werden.

Die nächste Kartierung erfolgt 2017.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Zielfeld 6: Lebensqualität in der Stadt

- Schlagzeilen -

Strategisches Ziel 6.1:

Dortmund soll als attraktiver Wohnstandort für alle ausgebaut werden

- Die Umfragewerte zur Wohnattraktivität liegen in der Zeitreihe bei leichten Schwankungen kontinuierlich in einem gleichbleibenden Bereich um ca. 3,25.
- Der Zuwanderungssaldo stellt sich in 2016 mit 4.318 Personen weiterhin positiv dar.

Strategisches Ziel 6.2:

Dortmund bietet ein breit gefächertes, attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot

- Die Umfragewerte zur Zufriedenheit mit dem Kultur-, Sport- und Freizeitangebot weisen in der Zeitreihe nur marginale Abweichungen auf. Der Istwert 2016 (Note 2,72) liegt im Schwankungsbereich der Zeitreihe.
- Die Schulnote zur Zufriedenheit mit den öffentlichen Toilettenlagen liegt in der Zeitreihe weiterhin kontinuierlich um 4,3.

Strategisches Ziel 6.3:

Dortmund stärkt das bürgerschaftliche und zivilgesellschaftliche Engagement

- Die Anzahl der bei der Freiwilligenagentur gemeldeten Personen liegt 2016 um mehr als 50% über dem Planwert.
- Die Istwerte der Beteiligung an Jugendforen zeigen in der Zeitreihe eine weiter stark abnehmende Tendenz. Der Istwert 2016 liegt annähernd 70% unter dem Planwert.

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Lebensqualität in der Stadt

Strategisches Ziel:

Dortmund soll als attraktiver Wohnstandort für Alle ausgebaut werden

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	2.506.591	2.265.101	2.019.602		1.947.948	-71.653	-3,68
Spitzenkennzahlen									
Wohnattraktivität	Umfrageergebnis als Schulnote	bedingt	3,28	3,14	3,40	→	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Wanderungssaldo	Saldo aus Zu- und Fortzügen über die Stadtgrenzen	bedingt	6.176	9.093	4.318	↗	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar

Strategisches Ziel 6.1:
**Dortmund soll als attraktiver Wohnstandort für alle
ausgebaut werden**

Zielfeld: Lebensqualität in der Stadt
Verantwortlich: StR Wilde

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Als Verwaltungsleistung zur Unterstützung der Zielerreichung gilt unumstritten die Generierung und Deckung der Nachfrage nach attraktiven Flächenpotenzialen, insbesondere für die Wohnungs- und Versorgungsnutzung.

Hier kann das Amt für Wohnen und Stadterneuerung einwirken, indem die im Dienstbetrieb gewonnenen Erkenntnisse und Bedarfe entsprechenden Eingang finden, insbesondere die

- Verbesserung der Wohnsituation von Familien, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Behinderungen,
- Sicherung der Wohnungsversorgung von Haushalten mit Marktzugangsproblemen,
- Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation in wohnungswirtschaftlich und sozial auffälligen Quartieren.

Im Bereich des zielunterstützenden Ressourceneinsatzes wurden bei der Wohnraumförderung in 2016 Landesmittel in Höhe von 38,49 Mio. € bewilligt.

Hierbei bilden der Abbau von Barrieren, sowie die energetische Sanierung einen Schwerpunkt.

Insgesamt wurde der Neubau von 261 Wohneinheiten für den geförderten Wohnungsmarkt unterstützt. Zudem wurden 239 Modernisierungsmaßnahmen umgesetzt

Für das Jahr 2017 ist beabsichtigt, Bewilligungen in Höhe von 36 Mio. € zu erteilen.

II. Kommentierung Kennzahlen

Zum strategischen Ziel liegen für den Plan bislang keine Vergleichs- bzw. externe Kennzahlen vor.

III. Weitere Anmerkungen

Die Erarbeitung von wirkungsorientierten Vergleichskennzahlen zur strategischen Zielerreichung gestaltet sich schwierig.

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Lebensqualität in der Stadt

Strategisches Ziel:

Dortmund bietet ein breit gefächertes, attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	97.211.468	100.200.566	104.779.830		103.131.825	-1.648.005	-1,60
Spitzenkennzahlen									
Zufriedenheit mit den Kultur, Sport- und Freizeitangeboten	Umfrageergebnis als Schulnote	bedingt	2,64	2,56	2,72	→	kein Plan-/Zielwert	Planabweichung nicht ermittelbar	Planabweichung nicht ermittelbar
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Kulturförderung durch das Kulturbüro Dortmund	Euro pro Einwohner	ja	3,96	3,92	3,71	→	4,05	-0,34	-8,40
Kostenwirtschaftlichkeit Sportanlagen	Kosten je m ² Aussen- und Innenfläche	ja	116,36	102,22	103,79	↗	114,66	10,87	9,48
Kostenwirtschaftlichkeit Freizeitanlagen	Kosten je m ² Aussen- und Innenfläche	ja	143,03	140,01	109,37	↗	136,85	27,48	20,08
Zufriedenheit mit den öffentlichen Toilettenanlagen	Umfrageergebnis als Schulnote	ja	4,36	4,26	4,32	→	4,33	0,01	0,23

Strategisches Ziel 6.2: **Dortmund bietet ein breit gefächertes, attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitangebot**

Zielfeld: Lebensqualität in der Stadt
Verantwortlich: StD Stüdemann

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Das strategische Ziel erhält 2016 die Durchschnittsnote 2,72. Damit hat sich das Gesamturteil gegenüber den Vorjahren leicht verschlechtert (2015: 2,56; 2014: 2,64), liegt aber nach wie vor noch unter der 3,0 Marke. Unverändert erhält das Kultur-, Sport-, und Freizeitangebot unter den fünf Hauptthemenbereichen des Wirkungsorientierten Haushalts die beste Bewertung.

Dieses Bild stellt sich auch bei den sieben Teilaspekten der Bürgerbefragung (Schwimmanlagen, Sportanlagen, Theater, Museen, Bibliotheken, Kulturveranstaltungen, Parks und Grünanlagen) dar, die sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert haben.

Die Einrichtungen der Dortmunder Kulturfamilie sind in Topform:

Konzerthaus, Chorakademie, Deutsches Fußballmuseum, Schauspiel, Oper, Ballett, Orchester, das Dortmunder U, der Medienkunstverein HartWare, DKH, DASA, Zeche Zollern, FZW oder das domicil haben eine überregionale Ausstrahlkraft erreicht. Zahlreiche Auszeichnungen folgten.

In den Reigen tradierter Dortmunder Festivals wie: Juicy Beats, Micro Festival, RuhrHoch-Deutsch, Klangvokal, Jazzfest, RuhrReaggaeSummer, Festiramazan oder Internationale Woche ist „DortBunt“ als neues Stadtfest der Vielfalt erfolgreich eingetreten. Aktuell stehen der Neubau der Jungen Bühne Westfalen als herausragendes Projekt und die Wiedereröffnung des Naturkundemuseums nach umfangreicher Modernisierung auf der Agenda.

II. Kommentierung Kennzahlen

Die Zufriedenheit der Bürger mit den Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten konnte auf einem hohen Standard nahezu gehalten werden.

Die Kennzahl zur Kostenwirtschaftlichkeit der Sportanlagen konnte auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden. Die Kennzahl zur Kostenwirtschaftlichkeit der Freizeitanlagen konnte deutlich reduziert werden. Grund hierfür ist, dass seit 2016 die Grünunterhaltung durch eigenes Personal ausgeführt wird.

Die Kulturförderung durch das Kulturbüro der Stadt Dortmund berechnet pro Einwohner behält das Niveau der Vorjahre bei.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

Jahresbericht WOH 2016

Zielfeld: Lebensqualität in der Stadt

Strategisches Ziel:

Dortmund stärkt das bürgerschaftliche und zivilgesellschaftliche Engagement

Wirkungskennzahlen zur Erreichung des strategischen Ziels	Darstellungsform	Kommunale Beeinflussbarkeit	Istwerte				Planwert	Planabweichung	
		ja bedingt nein	2014	2015	2016	Bewertung Zeitreihe	2016	absolut	in %
Ressourceneinsatz									
Zielunterstützender Ressourceneinsatz	Werte in Euro	bedingt	1.562.314	1.662.009	2.136.625		384.625	-1.752.000	-455,51
Spitzenkennzahlen									
Veränderung der Anzahl der bei der Freiwilligenagentur gemeldeten Personen	Prozentuale Veränderung im Vergleich zum Vorjahr	bedingt	18,50	22,40	13,90	↗	9,00	4,90	54,44
Beteiligung an Jugendforen	Anzahl der Teilnehmenden pro Jahr	ja	850	500	258	↘	850	-592	-69,65
Weitere wirkungsorientierte Kennzahlen									
Spielplatzpatenschaften	Prozentualer Anteil der ehrenamtlich tätigen Spielplatzpaten an der Gesamtzahl der öffentlichen Spielplätze	ja	36,00	30,00	33,30	→	40,00	-6,70	-16,75

Anmerkung zum Planwert Ressourceneinsatz 2016: Aufwände der PG 00603 Kinder- und Jugendförderung (51) i.H.v. 1,9 Mio. EUR wurden in der Planung nicht aufgeführt. Unter Berücksichtigung dieser Aufwände beträgt die Abweichung lediglich noch -9,5%.

Strategisches Ziel 6.3:

Dortmund stärkt das bürgerliche und zivilgesellschaftliche Engagement

Zielfeld: Lebensqualität in der Stadt
Verantwortlich: Oberbürgermeister Sierau

I. Kommentierung Zielerreichung und Maßnahmen

Die Unterstützung der Freiwilligenagentur erfolgte in 2016 im vertraglich vereinbarten Rahmen.

Die Freiwilligenagentur veranstaltet regelmäßig öffentliche Aktionstage mit dem Ziel Bürgerinnen und Bürger für ehrenamtliche Aufgaben zu gewinnen. Darüber hinaus werden zielgruppenspezifische und sozialraumorientierte Beratungen angeboten, die gut angenommen werden. Es wurde die dezentrale Beratung in Dortmund Scharnhorst entwickelt. Der Einsatz der ehrenamtlichen Dolmetscher und Begleiter rund um die Drehscheibe in Dortmund wurde über die Freiwilligenagentur koordiniert.

Die Nachfrage in den verschiedenen Engagementbereichen hat sich im Laufe des Jahres 2016 verändert und der Schwerpunkt lag nicht mehr allein in der Flüchtlingshilfe.

Regelmäßige unterschiedliche Veröffentlichungen von ehrenamtlichen Angeboten in der örtlichen Presse zeigen eine positive Resonanz.

II. Kommentierung Kennzahlen

Die Kennzahlenentwicklung zeigt eine weiterhin hohe Bereitschaft in der Dortmunder Bevölkerung, sich ehrenamtlich für die Zivilgesellschaft einzusetzen.

Die Bereitschaft, sich freiwillig wieder über die Flüchtlingshilfe hinaus zu engagieren, ist festzustellen. Aus der besonderen Situation heraus gab es zwischen Mitte 2015 und Mitte 2016 wenige Vermittlungen in den Bereichen Seniorenarbeit, Arbeit mit psychisch-kranken oder wohnungslosen Menschen. Insgesamt ist die Hilfsbereitschaft wieder zurückgegangen, aber sie hat sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche verteilt.

Weiterhin entscheiden sich Menschen besonders in Umbruchsituationen und veränderten Lebenslagen immer häufiger für ein ehrenamtliches Engagement, besonders in den Bereichen Soziales und Bildung.

Junge Menschen engagieren sich neben dem Studium und nutzen dieses Engagement, um Erfahrungen und Kontakte zu sammeln.

III. Weitere Anmerkungen

Keine Anmerkungen

5. Ergebnisse der Bürgerbefragung

Repräsentativität

Ein Vergleich der Gruppe derer, die an der Umfrage teilgenommen hat, mit der Grundgesamtheit (Einwohner mit Hauptwohnsitz in Dortmund zwischen 16 und 80 Jahren) ergibt weitestgehend das seit der ersten Befragung im Jahr 2013 bekannte Muster. So sind Befragte mit ausländischer Staatsangehörigkeit erheblich unterrepräsentiert (Umfrage 9 %, Grundgesamtheit: 19 %). Gleichwohl ist der Anteil ausländischer Befragter, die sich an der Umfrage beteiligt haben, gegenüber dem Vorjahr von 7 auf 9 % gestiegen.

Nach Altersgruppen sind 18 bis unter 30-Jährige unter-, Befragte über 50 Jahren überrepräsentiert. Im Zeitvergleich gibt es diesbezüglich nur leichte Schwankungen.

Unter den Stadtbezirken ist die Innenstadt-Nord (insbesondere aufgrund ihres hohen Migrantenanteils) zu schwach vertreten. Beträgt ihr Bevölkerungsanteil an der Gesamtbevölkerung 10 %, liegt ihr Anteil in der Befragung lediglich bei 6 % (2015: 5 %). Ein leichtes Übergewicht in der Umfrage haben dagegen die Stadtbezirke Innenstadt-West, Aplerbeck und Hörde. Von der geringeren Beteiligung in der Nordstadt abgesehen, ist die Stadtbezirksstruktur in der Umfrage sehr gut abgebildet.

Seit Durchführung der ersten Befragung im Jahr 2013 sinkt der Anteil der Befragten mit Volks- oder Hauptschulabschluss. Demgegenüber nimmt der Anteil derer, die über Abitur bzw. Hochschulreife verfügen, stetig zu. Im Vergleich zur realen Entwicklung zeigt sich diese Tendenz in der Umfrage in zugespitzter Form. Unterrepräsentiert waren Befragte mit Haupt- oder Volksschulabschluss bereits in der ersten Befragung 2013 (30 % in der Umfrage gegenüber 37 % lt. Mikrozensus).

Einschätzung der allgemeinen Lebensqualität in Dortmund und im eigenen Wohnviertel

Die Werte der Bürgerbefragung werden nach Schulnoten dargestellt.

Frage/Thema	2014	2015	2016	Differenz Durchschnittsnoten 2016-2015
Einmal ganz allgemein gefragt: Wie beurteilen Sie insgesamt die Lebensqualität in Dortmund? Bitte vergeben Sie eine Schulnote.	2,93	2,78	3,05	0,27

Für die Frage „Einmal ganz allgemein gefragt: Wie beurteilen Sie insgesamt die Lebensqualität in Dortmund?“ haben die Befragten ein Notenspektrum vergeben, das insgesamt einen Durchschnitt von 3,05 (Vorjahr: 2,78) ergibt. Die Note „ausreichend“ wurde signifikant häufiger, die Note „gut“ seltener vergeben. Werteschwankungen zu den vier Befragungszeitpunkten las-

sen sich - bei dieser Frage wie auch anderen Themen der Umfrage – fast immer auf Ergebnisunterschiede bzw. Verschiebungen zwischen den beiden Antwortmöglichkeiten „gut“ und „ausreichend“ zurückführen.

Die Lebensqualität im eigenen Wohnviertel (neu) schneidet mit einer Durchschnittsnote von 2,76 insgesamt etwas besser ab. Auf Stadtbezirksebene ergibt sich das folgende Bild: In den Innenstadtbezirken West und Ost sowie in den südlichen Außenbezirken fällt die Bewertung für das eigene Wohnviertel besser aus als für Dortmund insgesamt. Für die Innenstadt-Nord ergibt sich das umgekehrte Bild. In den nördlichen Außenbezirken liegen beide Werte auf gleichem Niveau. Die „Bestnote“ erhält Hombruch mit 2,25, das kritischste Urteil die Innenstadt-Nord mit 3,90.

Wie sich die Lebensbedingungen in Dortmund entwickeln werden, wird 2016 ähnlich eingeschätzt wie im Vorjahr. So sind unverändert 17 % der Meinung, die Lebensbedingungen werden sich „eher verbessern“, während 42 % (2015: 44 %) von einer Verschlechterung ausgehen. 41 % (2015: 39 %) gehen davon aus, dass sich nichts verändern wird. Im Stadtbezirksvergleich zeigen sich die Befragten aus der Innenstadt-Nord deutlich optimistischer: Gehen insgesamt 17 % von einer positiven Entwicklung Dortmunds aus, fällt das entsprechende Ergebnis aus Sicht der Nordstadt-Befragten mit 36 % „Optimisten“ mehr als doppelt so hoch aus. Die meisten pessimistischen Einschätzungen liegen für die nördlichen Außenstadtbezirke vor. Hier sind 45 % (Scharnhorst) bis 50 % (Mengede) der Ansicht, die Lebensbedingungen in Dortmund würden sich verschlechtern.

Auch die Einschätzung der Entwicklung des eigenen Wohnviertels variiert deutlich zwischen den Stadtbezirken. Eine Verschlechterung der Lage erwarten auch hier vor allem Befragte aus Mengede, Eving und Lütgendortmund, aber auch der Innenstadt-Nord (wobei hier andererseits auch ein Viertel der Befragten eine Verbesserung erwartet). Dass die Lage unverändert bleibt, meinen gut zwei Drittel der Befragten in Hombruch und Aplerbeck, aber nur 28 % der Nordstadt-Befragten.

Ergebnisse der Fragen zu den Themenbereichen des WOH im Zeitvergleich

Frage/Thema	2014	2015	2016	Differenz 2016-2015
Gesamturteil 'Sauberkeit'	3,02	2,88	3,24	0,36
Sauberkeit in der City	2,82	2,72	3,04	0,32
Sauberkeit in meinem Wohnviertel	2,87	2,74	2,89	0,15
Sauberkeit von öffentlichen Plätzen	3,18	3,03	3,28	0,25
Sauberkeit von Grünanlagen/Parks	3,16	3,03	3,23	0,20
Sauberkeit von Bahnhöfen/Haltestellen	3,84	3,70	3,94	0,24
Sauberkeit von Spielplätzen	3,57	3,42	3,58	0,16

Frage/Thema	2014	2015	2016	Differenz 2016-2015
Gesamturteil 'Sicherheit'	3,20	3,01	3,15	0,14
Sicherheit tagsüber in der Innenstadt	2,64	2,54	2,75	0,21
Sicherheit nachts in der Innenstadt	3,90	3,79	3,97	0,18
Sicherheit tagsüber in meinem Wohnviertel	2,49	2,46	2,43	-0,03
Sicherheit nachts in meinem Wohnviertel	3,24	3,21	3,21	0,00
Sicherheit tagsüber auf meinen Wegen	2,57	2,51	2,50	-0,01
Sicherheit nachts auf meinen Wegen	3,44	3,36	3,43	0,07
Gesamturteil 'Umwelt'	3,29	3,25	3,10	-0,15
Sauberkeit der Luft	3,02	3,01	3,05	0,04
Ruhe in meinem Wohnviertel	2,90	2,77	2,73	-0,04
Pflege und Ausbau des Grünflächenangebots in Dortmund insgesamt	3,27	3,12	2,98	-0,14
Pflege und Ausbau des Grünflächenangebots in meinem Wohnviertel	Neu ab 2016		3,10	
Lärmsituation Straßenverkehr	3,45	3,33	3,39	0,06
Lärmsituation Flugverkehr	3,00	2,86	2,82	-0,04
Gesamturteil 'Wohnungsangebot'	3,28	3,14	3,40	0,26
Familiengerechtes Wohnen	3,11	3,00	3,20	0,20
Seniorenrechtliches/barrierearmes Wohnen	3,26	3,17	3,55	0,38
Angebot preisgünstiger Wohnungen	3,70	3,69	3,92	0,23
Angebot hochwertiger Wohnungen	2,93	2,86	3,08	0,22
Baulandangebot	3,49	3,55	3,82	0,27
Wohnungsangebot in meinem Wohnviertel	Neu ab 2016		3,69	
Gesamturteil 'Kultur- und Freizeitangebot'	2,64	2,56	2,72	0,16
Schwimmanlagen	3,11	3,07	3,03	-0,04
Sportanlagen	2,75	2,70	2,77	0,07
Theater	2,37	2,33	2,44	0,11

Frage/Thema	2014	2015	2016	Differenz 2016-2015
Museen	2,52	2,45	2,60	0,15
Bibliotheken	2,44	2,41	2,48	0,07
Kulturveranstaltungen	2,50	2,44	2,52	0,08
Parks/Grünanlagen	2,57	2,54	2,64	0,10

Sauberkeit:

Die Hauptaussage „Die Sauberkeit im Stadtgebiet wird sichergestellt“ erhält von den Befragten aktuell die Durchschnittsnote 3,24 (2015: 2,88). Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist wegen der Umformulierung der Fragestellung in diesem Jahr nur bedingt möglich.

Allerdings zeigt sich auch bei der thematischen Ausdifferenzierung bei fünf von acht Einzelaspekten eine signifikante Verschlechterung. Hier wären zu nennen die Sauberkeit von Grünanlagen/Parks, öffentlichen Plätzen, Spielplätzen, Bahnhöfen/Haltestellen sowie die Sauberkeit in der City (darunter liegt für die Sauberkeit in der City und von öffentlichen Plätzen ein Rückgang des „Zufriedenenanteils“ - das sind Befragte, die die Zensuren eins bis drei vergeben haben - um zehn Prozentpunkte vor).

Am zufriedensten zeigen sich die Befragten mit der Sauberkeit ihres eigenen Wohnviertels (74 % „Zufriedene“). Im Stadtbezirksvergleich fällt die Innenstadt-Nord mit ihrem Ergebnis weit zurück: Nur gut jede/r Dritte vergibt hier die Schulnoten eins bis drei.

Sicherheit:

Trotz neuer Frageformulierung ist die Gesamtkennzahl des Bereichs Sicherheit fast unverändert geblieben (2016: 3,15; 2015: 3,01). Vier der sechs abgefragten Einzelaspekte zeigen sich im Zeitvergleich äußerst stabil. Dies gilt für die Sicherheit im eigenen Wohnviertel und auf den täglich zurückgelegten Wegen jeweils für den Tag und für die Nacht. Signifikant verschlechtert haben sich die Ergebnisse für die Innenstadt. So sind mit der Situation in der Nacht in der aktuellen Befragung nur noch 35 % zufrieden (2015: 42 %) und am Tage 80 % (2015: 86 %).

Wie beim Thema Sauberkeit bewegen sich die Ergebnisse der Innenstadt-Nord auch für das Sicherheitsempfinden im eigenen Wohnviertel sowohl tagsüber als auch nachts, auf niedrigerem Niveau. Allerdings haben sich beide Werte gegenüber dem Vorjahr verbessert (Anteil „Zufriedene“ bzgl. der Sicherheit am Tage von 61 % auf 64 %, in der Nacht von 27 % auf 34 %).

Umwelt:

Dieser Themenbereich ist der einzige, bei dem sich das „Gesamturteil“ (trotz) veränderter Methodik positiv entwickelt hat. Die Durchschnittsnote beträgt aktuell 3,10 (2015: 3,25).

Die zum Themenbereich gehörenden Einzelaspekte weisen stabile Werte auf. Eine signifikante Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr liegt für die Pflege und den Ausbau des Grünflächenangebots in Dortmund insgesamt vor. Das Grünflächenangebot im Wohnviertel (neu) fällt hinter der Einschätzung des gesamtstädtischen Angebots leicht zurück.

Die neu aufgenommene Frage zur Einschätzung des sog. „Pantoffelgrüns“ ergibt für die Stadtbezirke Hörde und Hombruch einen „Zufriedenenanteil“ von 80 %. Unter den nördlichen Außenbezirken fällt Scharnhorst mit einem überdurchschnittlich positiven Wert auf. In der Innenstadt-Nord zeigt sich dagegen nur die Hälfte der Befragten mit dem Grünflächenangebot zufrieden.

Wohnungsangebot:

Mit einer Durchschnittsnote von 3,40 erhält das Wohnungsangebot das kritischste Urteil der fünf Themenbereiche. Im Vorjahr wurde die Aussage „Dortmund wird als attraktiver Wohnstandort für alle ausgebaut“ im Mittel mit 3,14 bewertet.

Alle Einzelaspekte des Themenbereichs weisen signifikant schlechtere Werte als im Vorjahr auf. Dabei liegt der markanteste Ergebniseinbruch für das Angebot an seniorengerechten bzw. barrierearmen Wohnungen vor.

Mit dem Wohnungsangebot im eigenen Wohnviertel (neu in 2016) zeigen sich 47 % der Befragten zufrieden. Hier ergibt sich für das Stadtbezirksranking ein von den übrigen Fragen deutlich abweichendes Muster (kein Nord-Süd- und kein Innenstadt-Außenstadt-Gefälle). Während in der Innenstadt-Nord, Scharnhorst und den südlichen Außenstadtbezirken jeweils über 50 % zufrieden sind, liegen für die Innenstadt-West und Eving Werte unterhalb der 40 %-Marke vor.

Kultur-, Sport- und Freizeitangebot:

Auch hier hat sich das Gesamturteil gegenüber dem Vorjahr leicht verschlechtert (2016: 2,72; 2015: 2,56), liegt aber nach wie vor noch unter der 3,0-Marke. Unverändert erhält das Kultur-, Sport- und Freizeitangebot unter den fünf Hauptthemenbereichen des Wirkungsorientierten Haushalts die beste Bewertung.

Die Teilergebnisse des Themenbereichs weisen auch in der aktuellen Befragung eine hohe Stabilität auf. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung liegen keine signifikanten Unterschiede vor. Jeweils 80 bis 90 % der Befragten vergeben für die Einzelaspekte die Zensuren eins bis drei. Einzig die Schwimmanlagen fallen in ihrer Bewertung dahinter zurück.

Einschätzungen zu weiteren Infrastrukturaspekten

Frage/Thema	2014	2015	2016	Differenz 2016-2015
Angebot an Arbeitsplätzen	3,76	3,54	3,57	0,03

Frage/Thema	2014	2015	2016	Differenz 2016-2015
Angebot an Ausbildungsplätzen	3,52	3,34	3,34	0,00
Angebot an Studienplätzen	2,84	2,61	2,62	0,01
Versorgung mit weiterführenden Schulen	2,70	2,61	2,63	0,02
Einkaufsmöglichkeiten in der City	2,14	2,07	1,99	-0,08
Einkaufsmöglichkeiten in meinem Wohnviertel	Neu ab 2016		2,79	
Parkplätze in der Innenstadt	3,34	3,34	3,60	0,26
Straßenbau/Straßenzustand	4,40	4,20	4,30	0,10
Ausbau/Zustand der Radwege	3,99	3,78	3,92	0,14
Versorgung mit Bussen und Bahnen	2,56	2,49	2,62	0,13
Angebot an Kindertagesstätten	3,15	3,10	3,17	0,07
Weitere Betreuungsangebote (z. B. Tageseltern)	3,31	3,32	3,33	0,01
Spielmöglichkeiten für Kinder	3,50	3,41	3,42	0,01
Unterhaltungsangebote für Jugendliche	3,82	3,72	3,75	0,03
Unterhaltungsangebote für Senioren	3,34	3,25	3,37	0,12
Service der Stadtverwaltung	3,21	3,14	3,60	0,46
Angebot an Ärzten	2,45	2,41	2,46	0,05
Angebot an Krankenhäusern	2,37	2,32	2,38	0,06
Angebot an Seniorenheimen	2,72	2,66	2,76	0,10
Angebot an Altenhilfe-/Pflegediensten	2,64	2,57	2,60	0,03
Beratungsangebote im sozialen Bereich	3,01	2,97	2,97	0,00
Erreichbarkeit öffentlicher Toiletten	4,32	4,21	4,44	0,23
Sauberkeit öffentlicher Toiletten	4,36	4,26	4,32	0,06

Über die fünf Kernthemen des Wirkungsorientierten Haushalts hinaus sind die Befragten gebeten worden, für 21 weitere Infrastrukturaspekte Schulnoten zu vergeben. Mit einem Anteil zufriedener Befragter (Noten eins bis drei) von 95 % liegen die „Einkaufsmöglichkeiten in der City“ nach wie vor unangefochten auf dem ersten Platz. Mit nur 28 % „Zufriedenen“ erhält der „Straßenbau/Straßenzustand“ wieder eine ähnlich kritische Bewertung wie in den Vorjahren und würde damit in einem Ranking über alle Fragen den letzten Platz belegen.

In drei thematische Blöcke zusammengefasst, ergeben sich im Vergleich zur Vorjahresbefragung die folgenden Ergebnisse:

Themenbereich „Kinder, Jugendliche, Erwerbstätige“:

Nachdem sich die Einzelergebnisse dieses Themenbereichs in den Befragungen 2014 und 2015 positiv entwickelt haben, verharren sie nun auf diesem Niveau. Die Ergebnisse der abgefragten Aspekte fallen zumeist identisch mit dem Vorjahr aus oder schwanken nur geringfügig. Größte Zufriedenheit (jeweils rd. 85 % „Zufriedene“) besteht also weiterhin hinsichtlich der Versorgung mit weiterführenden Schulen und dem Angebot an Studienplätzen. Das Betreuungsangebot für (Klein-)Kinder und das Angebot an Ausbildungsplätzen fallen mit Werten um 60 % dahinter zurück. Mit dem Arbeitsplatzangebot zeigt sich gut die Hälfte der Befragten zufrieden. Am Ende des Ranking stehen die Unterhaltungsangebote für Jugendliche (43 %).

Themenbereich „Allgemeine Aspekte der Infrastruktur“:

Unverändert liegt für die Einkaufsmöglichkeiten in der City das beste Ergebnis aller über Schulnoten bewerteten Aspekte der Umfrage vor. Deutlich verschlechtert hat sich die Bewertung des Services der Stadtverwaltung. So ist der Anteil zufriedener Befragter um 18 Prozentpunkte auf 52 % zurückgegangen. Aus den Kommentaren in der offenen Abschlussfrage wird ersichtlich, dass hier meist die Situation bei den Bürgerdiensten gemeint ist (insbesondere die Wartezeiten). Ebenfalls signifikant verschlechtert haben sich die Ergebnisse für die Versorgung mit Bussen und Bahnen (von 87 auf 81 %) und die Parkplatzsituation in der Innenstadt (von 59 auf 51 %).

Themenbereich „Senioren, Soziales, medizinische Versorgung“:

Keine signifikanten Unterschiede im Vergleich zum Vorjahr liegen für den Themenbereich „Senioren, Soziales, med. Versorgung“ vor. Die Zufriedenheit mit der medizinischen Infrastruktur und dem Angebot an Pflegediensten und Seniorenheimen bleibt unverändert hoch (jeweils 80 bis 90 % „Zufriedene“). Lediglich die Unterhaltungsangebote für Senioren erreichen mit 59 % nicht dasselbe Wertenniveau.

6. Schlusswort

Der vorliegende Jahresbericht zum Wirkungsorientierten Haushalt (WOH) 2016 ist gegenüber seinem Vorgänger erneut in einigen Punkten weiterentwickelt worden. So stehen zum jetzigen Zeitpunkt Daten aus den vier zurückliegenden Jahren zur Verfügung, um die bisherige, tatsächliche Entwicklung, aber auch Entwicklungstendenzen dokumentieren und prognostizieren zu können. Es ist beabsichtigt, im ersten Quartal des Jahres 2018 eine umfassende Analyse des gesamten Vierjahreszeitraumes zu erstellen und zu publizieren.

Nach wie vor nimmt die Stadtverwaltung Dortmund eine Vorreiterrolle bei der Einführung und Umsetzung der wirkungsorientierten Steuerung ein. Die Dortmunder Kommunalpolitik verfügt mit dem Berichtswesen zum WOH über ein umfassendes und dennoch kompaktes, ziel- und wirkungsorientiertes Controllingsystem. Die daraus gewonnenen Informationen lassen sich in den Beratungen zum Haushaltsplan im Sinne einer ziel- und wirkungsorientierten Steuerung der Finanzströme nutzen.

Der Wirkungsorientierte Haushalt stellt hierbei kein statisches Steuerungsinstrument dar, sondern muss sich immer wieder veränderten Rahmenbedingungen und Anforderungen stellen. Für den Bericht des Jahres 2016 manifestiert sich dies in erster Linie darin, dass eine neue Struktur alle relevanten Informationen jeweils für ein politisches Zielfeld zusammenfasst und umfassend darstellt. Die Aufbereitung der benötigten Informationen analog der politischen Organisationsmuster hat das Ziel, zu einer verbesserten Anwendbarkeit und damit einem gesteigerten Nutzen zu führen.

Für die nahe Zukunft ist vorgesehen, sämtliche im WOH enthaltenen Informationen auch „online“ im Rahmen eines web-basierten Verfahrens zur Verfügung zu stellen. Damit wäre eine wesentlich bessere Zugangs- und Auswertungsmöglichkeit der Daten zu erreichen. Erste Sichten hierzu möglicherweise geeigneter Verfahren werden noch im Laufe des Jahres 2017 erfolgen.